

# Sächsische Staatszeitung

Seitweise Nebenblätter: Sonntagsblätter, Synodalblätter, Sichtungsblätter der Verwaltung der Staatschulen und der Akten- und Landesbibliotheken, Jahresbericht und Rechnungsbuch der Landes-Brandversicherungsanstalt, Berichtsblätter von Holzplanten auf den Staatsforstrevieren.

Bearbeitet mit der Überleitung (und preußischen Vertretung): Hofrat Voegel in Dresden.

Nr. 29.

Mittwoch, 5. Februar nachmittags

1919.

Bezugsort: Beim Bezirksamt der Reichsstraße 10, sowie durch die deutschen Postanstalten 5 M. rückwärtig. Eine Nummer 10 Pf. — Erscheint nur Werktag. Herausgeber: Reichsamt für das Innere. — Schriftleitung Nr. 14574. — Postleitzettel Nr. 26956.

Aufklärungen: Die 1-pfennige Gründungsseite oder deren Raum im Anführungszeichen 5 Pf. die 2-pfennige Gründungsseite oder deren Raum im amtlichen Teile 1 Mark, unter Einschluß 2 Mark. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 1/2 10 Uhr.

## Amtlicher Teil.

Nachdem von einer Anzahl Beteiligter der Antrag auf Errichtung einer Zweignung für das Bahnmachterhardt im Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden mit dem Sieg in Dresden gekeltert worden, ist Stadtrat Reichardt in Dresden für die Absetzung des Verfahrens nach § 100 a der Reichsgewerbeordnung zum Kommissar ernannt worden. 161 IV

Dresden, am 28. Januar 1919. 1328

### Die Kreishauptmannschaft.

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern werden nach den Beschlüssen der Verwaltungsausschüsse der Landes-Brandversicherungsanstalt als Sicherungsbeiträge für das Jahr 1919, wie im vorangegangen Jahre,

- I. bei der Abteilung für die Gebäudeversicherung  
2 Pfennige für die Einheit  
und  
II. bei der Abteilung für die Maschinen-  
Versicherung  
3 Pfennige für die Einheit

erhoben. Hierauf sind am April- und Oktobertermin dieses Jahres die Sicherungsbeiträge für Gebäude mit je 1 Pfennig und diejenigen für Maschinen mit je 1½ Pfennig für die Einheit an jedem Termine einzuhaben.

In Gemeinden, deren Feuerlöscheinrichtungen den Anforderungen in § 52 unter a bis b des Gesetzes über die Landes-Brandversicherungsanstalt vom 1. Juli 1910 entsprechen, tritt bei der Gebäudeversicherung der in der Bekanntmachung der Brandversicherungskammer vom 1. Dezember 1914 — veröffentlicht in Nr. 283 der Sächsischen Staatszeitung vom 7. Dezember 1914 — ersichtliche Voraussetzung ein.

III. Die Beiträge für die Motor- (Fahrzeug-) Versicherung, Einbruchdiebstahl- und Verlustübersicherung, deren Höhe auf der letzten Seite der in den Händen der Versicherungsnehmer befindlichen Versicherungsscheine ersichtlich ist, sind am 1. April und, soweit halbjährliche Bezahlung vereinbart ist, am 1. Oktober fällig. Die Entrichtung hat bei den Gemeinde-Steuereinnahmestellen zu erfolgen.

Sowohl bei den unter Ziffer III genannten Versicherungsweisen Vorauszahlungen der Beiträge auf mehrere Jahre vereinbart sind, beweist es bezüglich der Zeit der Entrichtung bei den getroffenen Vereinbarungen.

Dresden-N., am 30. Januar 1919.

### Brandversicherungskammer.

über die langsame und ständige Heimbeförderung der in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen teilte die französische Kommission mit, daß die Auslieferungsverträge genau befolgt würden. Da jedoch die Schweizer Arzte bei der Untersuchung der Gefangenen sehr weitertätig vorgingen, so lasse die französische Regierung durch einen besonders dazu berufenen Arzt Nachuntersuchungen vornehmen, wogegen sie berechtigt sei. Die französische Forderung, die in Russland weilenden Elsässer Soldaten schneller als die übrigen deutschen Soldaten heimzubefördern, wurde deutscherseits abgelehnt.

### Vor der Eröffnung der Nationalversammlung.

Berlin, 4. Februar. In Weimar ist alles ruhig. Alle anden in Nachrichten sind erfunden. Die Vorbereitungen zur Nationalversammlung nehmen ihren sachgemäßen Verlauf.

Berlin, 5. Februar. Die Reichspostverwaltung hat verschwiegene die Möglichkeit geschaffen, während der Tagung der Nationalversammlung zwischen Berlin und Weimar gewöhnliche Briefe und Zeitungen durch Flugpost zu befördern. Der Flugpostverkehr erfolgt täglich zweimal von Berlin und Weimar.

Weimar, 5. Februar. Die sozialdemokratischen Fraktionen machen Anspruch auf die Stelle des ersten Präsidenten. Unter den Namen, die genannt werden, treten besonders Wolfgang Heine und der Breslauer Ebner vor. Die beiden entscheidenden bürgerlichen Fraktionen, Demokraten und Zentrum, halten heute ihre Fraktionszusammenkunft, von deren Ergebnis es abhängt, ob ein Koalitionsabkommen von 14 bis 16 Personen gebildet wird oder ob nur Sozialdemokraten und Demokraten sich zusammenfinden. Im letzteren Falle denkt man in sozialdemokratischen Kreisen, daß Ebner zum provvisorischen Reichspräsidenten ernannt wird. Ein politisches Kabinett im bisherigen Sinne würde nicht mehr gebildet werden, sondern ein Reichsministerium, in dem von den bisherigen Mitgliedern Graf Brockdorff, Preuß und Schiffer verbleiben werden.

Berlin, 5. Februar. Nach einer an den Eisenbahndienst ergangenen Mitteilung hat die hieraufsetzte Unterkommission in Köln gegen die Abfassung eines Sonderzuges nach Weimar keine Bedenken. Die Abgeordneten für die Nationalversammlung müssen aber mit Ausweisen, die von der Besatzungsabteilung in Köln ausgestellt werden, versehen werden, auf Grund deren sie die Kontrollposten überschreiten dürfen.

Berlin, 5. Februar. Der Staatssekretär Erzberger ist gestern nach Weimar abgereist. Er führt dort neben der Ausübung seines Abgeordnetenmandats die Geschäfte des Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission weiter. In Berlin wird er vertreten durch den Kapitän z. S. Bauteich. Die Leitung des Büros der Waffenstillstandskommission führt der Ministerialrat v. Stockhammern. Die Auslasterteilung der Waffenstillstandskommission und der Pressechef erfolgen während der Abwesenheit des Staatssekretärs Erzberger nur von Berlin aus.

Weimar, 5. Februar. Mit dem um 2 Stunden verspäteten Parlamentssitz sind gestern die Staatssekretäre Graf Brockdorff-Kaukon, Erzberger und Schiffer sowie viele Abgeordnete hier eingetroffen. Die Fraktionen hielten bereite Vorbesprechungen ab. Eichhorn ist wegen Unaufdringlichkeit von der Liste der Abgeordneten gestrichen worden und wird durch den Nachberechtigten der betreffenden Standorten ersetzt. Dem Unternehmen nach hat sich eine größere Anzahl Vertreter aus dem Elsass gemeldet, über deren Zulassung zu entscheiden sein wird. Die erste Sitzung beginnt morgen um 3 Uhr. Sie wird durch eine Ansprache Ebners eingeleitet. Darauf erfolgt die Übernahme des Alterspräsidiums voraussichtlich durch Pfannkuch, sodann die Verleihung der Namensliste. Hierauf tritt Beratung ein. Morgen dürfte die Reichsregierung bereits mit dem Altersrat die Führung nehmen.

Berlin, 5. Februar. Den in Gotha stationierten Truppen ist die Mitbeteiligung an der Sicherung der Nationalversammlung zugesagt worden.

### Ein Aufruf des Zentralrates an die Nationalversammlung.

Berlin, 4. Februar. Der Zentralrat erklärt folgenden Auftrag an die deutsche Nationalversammlung in Weimar: 1. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reichs hatte schon vor der Revolution das gebietserhebliche Bedürfnis erkannt, das Reich zu einem Einheitsstaat umzuwandeln. 2. Die Revolution der Arbeit und Soldaten hat dieses Bedürfnis in vollem Umfang beigebracht und die Beseitigung aller einzelstaatlichen Hemmungen für die politische, wirtschaftliche und soziale Innen- und Außenentwicklung der deutschen Republik als eine ihrer wichtigsten Aufgaben erklärt, nachdem die preußische Herrschaft bestätigt worden ist. 3. Die planvolle Fortsetzung der revolutionären Organisationen (A.- und S.-Räte) bei der endgültigen Gestaltung der sozialen Republik als einheitlich wirkende Kräfte für den gesamten Neuauftakt Deutschlands hat die Richtung auf den Einheitsstaat ebenfalls zur unumstößlichen Voraussetzung. 4. Außerdem erheben die früheren Bundesstaaten, jetzigen Freistaaten wiederum sehr

unterstützen den Einheitsstaat.

Berlin, 4. Februar. Die "Post" meldet in ihrer Handelszeitung unter der Überschrift "Die Einigung der Industriellen": Die heute in Jena zu einer gemeinsamen Tagung versammelten Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Industrieller und des Bundes der Industriellen haben beschlossen, die Verbände zu einem Reichsverband der deutschen Industriellen zu verschmelzen, der auf dem Unterbau der sachlichen, landschaftlichen und örtlichen

## Nichtamtlicher Teil.

### Deutsches Reich.

Zu den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen  
Postverbindung mit Scapaflow.

Berlin, 4. Februar. Sammelstelle für die Post nach den in Scapaflow internierten Schiffen ist das Hauptpostamt Wilhelmshaven. Die Poststachen müssen neben der vollständigen Anschrift die deutliche Aufschrift "Überführungsbefehl" tragen. Die Post verläßt Wilhelmshaven am Donnerstag morgen jeder Woche.

Sicherungsbericht  
der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaar  
vom 3. Februar.

Berlin, 5. Februar. Die Verbündeten teilen mit, daß sie bemüht seien, die deutschen Truppen aus der Ukraine auf dem Seevege abzubefordern. Man werde auch die im Kaukasus weilenden reisefähigen Deutschen heimbringen. Auf eine Anfrage des Vertreters der deutschen Regierung entgegnete der französische Botschafter, soweit er unterrichtet sei, werde beim Abtransport der Deutschen aus heiterem Hause kein Unterschied zwischen Soldaten und Zivilisten gemacht, also der Abtransport von Zivilinternierten und Militär wahrscheinlich sein. Die assizierten Mächte kündigten in einer Note die Entsendung eines Ausschusses nach Polen an zur Regelung der dortigen Unruhen. Der polnische Botschafter stellte fest, daß innerhalb der deutschen Grenzen die deutsche Regierung das unweigerliche Recht und auch die Pflicht habe, für Ordnung zu sorgen und ihre Untertanen zu schützen. Die augenblickliche Lage forderte von Deutschland ein schnelles Eingreifen in den deutschen Ostprovinzen. General Rudant erwähnte, genauere Weisungen bezüglich der Ostprovinzen würden der deutschen Regierung noch zugehen. Auf seine Bitte hin erklärte sich die deutsche Kommission bereit, die Ausführungen ihres Botschafters schriftlich noch genauer zu formulieren. Auf eine deutsche Beschwerde

Organisationen der Industriellen erzielte, sich die Wahrnehmung aller wirtschaftlichen Interessen der deutschen Industrie zur Ausgabe setzt. Auffälligste an die zur Bezeichnung der Verbände führenden Bezeichnung fand eine mehrjährige Diskussion über die Frage der Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt, die schließlich zu einer bestreitenden Lösung führte. Dann nahm die Versammlung einstimmig eine Protestkundgebung gegen die Verhaftung westdeutscher Eisen- und Stahlindustrieller durch die Franzosen und Belgier an und sprach dem sogenannten Deutschen Wirtschaftslongtrek jede Befreiung ab, sich als Vertreter der Industrie zu betrachten.

#### Ein Entwurf für Beseitigung des Arbeitsmangels auf dem Lande.

Berlin, 5. Februar. Das Demobilisierungssamt hat einen Entwurf ausgearbeitet, durch dessen Bestimmungen dem Arbeitsmangel auf dem Lande abgeholfen werden soll. Dieser Entwurf ist heute den Volksbeauftragten zugegangen. Er enthält nichts über die Entziehung der Lebensmittelrationen. Alle in dieser Beziehung in der Presse aufgetauchten Nachrichten sind hinfällig.

#### Die Wahlergebnisse der Pfalz für die bayerischen Landtagswahlen.

Ludwigshafen, 4. Februar. Nunmehr liegen die Wahlergebnisse aus sämtlichen 886 Stimmenbezirken der Pfalz für die bayerische Landtagswahl vor. Danach wurden abgegeben für die Bayerische Volkspartei 119 757, für die Deutsche Volkspartei der Pfalz 77 970, für die Deutsche demokratische Partei der Pfalz 53 868, für die Unabhängigen Sozialdemokraten 7453 und für die Sozialdemokratische Partei 157 978 Stimmen. Im ganzen wurden 416 973 Stimmen gezählt. Es entfallen demnach auf die Bayerische Volkspartei 7, auf die Deutsche Volkspartei 4, auf die Deutsche demokratische Partei 2 und auf die Sozialdemokratische Partei 8 Abgeordnete.

#### Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 5. Februar. In einem Bromberger Bericht der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" heißt es: Die Aussprache mit den Ministern Hirsch und Ernst und dem Polenreferenten von dem Ministerium des Innern Landrat Löhrs hat zur Klärung im deutschen Lager beigetragen.

#### Die Kämpfe mit den Polen.

Bromberg, 4. Februar. Amlich. Ein Exkursionsvorstoß, der von Grünthal aus Elsinor gefestigt war, fies bei Schmalbach, Elsinor und Groß-Schutzen auf überlegene polnische Kräfte und kam nicht weiter zur Durchführung.

Breslau, 4. Februar. Die Pressestelle des Volksrates Breslau, Zentralrat für die Provinz Schlesien, teilt mit: Die Polen haben in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr mit etwa 1000 Mann gutdisziplinierten Truppen die Stadt Rawitsch halbkreisförmig angegriffen. Die Rawitscher Besatzung, die sich auf etwa 500 Mann beläuft, hat den Feind zurückgeschlagen. Der Kampf dauerte bis 6 Uhr morgens. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Die Lage ist weiter sehr ernst.

#### Eine polnische Grenzstadt.

Berlin, 5. Februar. Was heute in der Provinz Posen möglich ist und welche Grenzstatuten polnisches Seite dort verfügt, dafür bietet ein bezeichnendes Beispiel der Vorgang, daß bei den letzten Kämpfen in Hoppegarten bei Bromberg ein Pole einem deutschen Kind den Hals durchschneidet. Die Mutter lief hinter dem Mörder her. Dadurch wurden Grenzschuhsoldaten auf ihn aufmerksam, verfolgten ihn und nahmen ihn fest. Der Mörder, der nur mit Würze der Lynchjustiz entzogen werden konnte, wurde in Bromberg der Justiz übergeben.

#### Die frühere Königin von Bayern †.

München, 4. Februar. Die Königin Marie Therese von Bayern geb. Erzherzogin von Österreich-Este-Medina ist gestern abend 6,45 Uhr auf Schloss Wildenwart gestorben. Die Königin war nahezu 51 Jahre verheiratet und hat 13 Kinder geboren, von denen sie neun mit zwölf Enkeln hinterläßt. Die Beisehung erfolgt nicht in der königlichen Gruft in München, sondern in der bei dem Schloss Wildenwart befindlichen kleinen Kapelle, in der eine Gruft erst hergerichtet werden muß.

#### Die Weiterentwicklung der inneren Lage.

Die Einnahme Bremens durch Regierungstruppen.

Bremen, 4. Februar. Wie Bösmanns Telegraphen-Bureau mitteilte, zogen um 6 Uhr abends die Regierungstruppen nach hartem Kampf in Bremen ein, besetzten den Markt, das Rathaus und die Börse. Die Aufständischen ziehen sich nach Gröpelingen zurück.

Berlin, 4. Februar. Die Bremische Regierung hat den von der Reichsregierung gemachten Vorschlag abgelehnt und mit einem Gegenvorschlag geantwortet, der mit den Mindestforderungen der Reichsregierung durchaus vereinbar ist.

Berlin, 4. Februar. Nachdem Bremen die am Sonntag mit der Reichsregierung getroffenen Abmachungen nicht innegehalten hatte, es anderweitig aber erforderlich war, die Absicht der zuständigen Stellen zu erreichen, ist der Division Gerstenberg der Einmarsch befohlen worden. Bis auf weiteres darf man hoffen, daß das Notwendige ohne erhebliche Opfer erreicht werden wird.

Bremen, 4. Februar. Bösmanns Telegraphen-Bureau meldet weiter: Nach einer Waffenstillstandspause von etwa 1½ Stunden lebte der Kampf gegen 5 Uhr wieder auf. Schwere Kanonendonner setzte von neuem ein. Unausgeleuchtetes Maschinengewehrfire fand die Fortsetzung der Straßenlämppe an. Inzwischen entfachte das Rote Kreuz eine rege Tätigkeit. Im Rathause wurden fortwährend Verwundete eingeliefert. Um 6 Uhr erreichte als erste von den Regierungstruppen das Bremische Freiwilligenkorps unter lautem Jubel, von der Wehrbrücke kommend, den Marktplatz und nahm vom Rathause Besitz. Die umliegenden Gebäude wurden sofort von den Patrouillen durchsucht. Dann erfolgte der Einzug der Geschütze, Maschinengewehre und Panzerwagen, die auf dem Marktplatz aufzufahren. Kurz darauf ließ der Dom sein Geläut zu Ehren der Gefallenen erklingen, gleichzeitig aber auch, um der Bevölkerung anzusegnen, daß die Gewalttherrschaft der Kommunisten in

Bremen ihr Ende erreicht habe. In der Stadt wurde um diese Zeit ein Bericht der neuen vorläufigen Regierung, von fünf Mitgliedern der Reichssozialisten unterzeichnet, durch Sonderblatt verbreitet, in dem es u. a. heißt: "Entzogen vom Willen des Volkes erklärt im Auftrage der Reichsregierung die neu eingesetzte vorläufige Regierung den Rat des Volksbeauftragten und den Volkszustat für abgelebt, die Volkskommissariate und den Arbeiterrat für aufgelöst. Die vorläufige Regierung wird unverzüglich nach demokratischen Grundsätzen eine verfassunggebende Bremische Nationalversammlung berufen. Diese allein wird über Bremens Zukunft entscheiden. Sie wird eine Regierung einsetzen, die die Vollstreckung des Außenhandels in Bremen während der Dauer der verfassunggebenden Nationalversammlung, sowie Belastmachung zur Ausführung der Verordnung über die Belebung des Außenhandels in Bremen vom 1. Februar 1919; Verordnung über die Einführung von Lebens- und Gütermitteln; Verordnung über Wiederherstellung der Verordnung über Sicherstellung Schwerbehindriger vom 9. Januar 1919, sowie Ausführungsordnung zur Verordnung über Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 4. Januar 1919.

Hilfsleistung der Hamburger Spartakisten für Bremen.

Hamburg, 4. Februar. Im Laufe des heutigen Tages wurden 1500 Sicherheitsmannschaften fahrtbereit gemacht zur Hilfsleistung für Bremen. Als sie um 5 Uhr nachmittags auf dem hannoverschen Bahnhofe ankamen, um den Zug zu besteigen, wurde ihnen erklärt, daß das Bahnpersonal den Dienst verweigert habe und infolgedessen der Transport nicht abgelaufen werden könne. Es wurde dann noch mit der Eisenbahndirektion in Altona verhandelt, was zu seinem Ergebnis führte. Die Maßnahmen der Eisenbahnamtlichen hatten zur Folge, daß der Betrieb auf sämtlichen Bahnhöfen ruhte und Plakate angeschlagen wurden: "Verkehr bis auf weiteres eingestellt. Weitere Maßnahmen will der Soldatenrat von den Nachrichten abhängig machen, die aus Bremen kommen. Hier von wird es auch abhängen, ob die von der Bahnamtzeit angeworbenen Leute für die Bahnwehr eingeschleift, bewaffnet und in Dienst gestellt werden.

Spartakistische Ausschreitungen in Magdeburg.

Magdeburg, 4. Februar. In der Nacht beging eine etwa 80 Männer zählende bewaffnete Rotten in Soldatenuniform in Magdeburg schwere Ausschreitungen. Die Männer bestreiten durch Handgranatenangriffe im Justizpalast 160 Gefangene, räubten das Gebäude aus und plünderten auf dem Breiten Wege zahlreiche Läden durch Einschlagen der Schaufenster. Die Räuber waren mit gefüllter Munition versehen. Sie gaben zahlreiche Schreckschüsse ab, doch scheint niemand verletzt worden zu sein.

Ein bürgerliches Ultimatum an den Volkszugsausschuß des Düsseldorfer Arbeiterrates.

Düsseldorf, 4. Februar. In einem in der Kreisverwaltung erschienenen Schreiben an den Volkszugsausschuß des Arbeiterrates fordern der Volkszustat der Beamten- und Arbeiterausschüsse der öffentlichen Behörden in Düsseldorf, ferner die Standesvertretungen der Ärzte, Apotheker, Architekten, Ingenieure und Bankbeamten sowie die Arbeitsgemeinschaft der Kaufmännischen Vereine, die Vereinigten Handwerkerinnungen, der Verein deutscher Diplomingenieure, das Kartell der örtlichen Gewerkschaften und der Amtsvierein Düsseldorf 1. Absolute Presse- und Versammlungsfreiheit, 2. Gewohleistung der freien und unbefürworteten Wahl zur Stadtverordnetenversammlung am 2. März, 3. Anerkennung des Ergebnisses dieser Wahl unter allen Umständen, 4. Bildung eines ehrenamtlichen Volksrates, der bis zum Zusammentritt der neu zuwählenden Stadtverordnetenversammlung der Verwaltung zur Seite gestellt wird und sich zu je einem Drittel aus dem jeweiligen Arbeiterrate, aus den Kreisen der bezeichneten Organisationen und den Mehrheitssocialisten zusammensetzt und dessen Aufgabe es sein soll, der drohenden Finanznot zu steuern, das drohende Ernährungsbedarf abzuwenden und insbesondere die schleunigsten Maßregeln zu ergreifen, um der von Tag zu Tag steigenden örtlichen Kindersterblichkeit und der immer mehr steigenden Sterblichkeit der Erwachsenen infolge der Unterernährung entgegenzuwirken sowie Mittel und Wege zu finden, um den schon vorhandenen und immer drohender anwachsenden Arbeitslosigkeit zu heuern. 5. Verpflichtung des Volkszugsausschusses des Arbeiterrates, keine ungesehlichen Angriffe in die persönliche Freiheit, das Eigentum der Bürger, der amtlichen und privaten Geldinstitute vorzunehmen. Sollte bis heute nachmittag 3 Uhr eine bestreitende Antwort auf dieses Ultimatum nicht erfolgen, so werden die durch die genannten Organisationen vertretenen Berufe in den Generalstreik eintreten. Das gleiche wird sofort geschehen, falls gegen irgend eine Person, die mit den Organisationen in Verbindung steht, oder gegen ein öffentliches oder privates Handelsinstitut ein Gewaltakt unternommen oder Bürger als Geisel verhaftet werden.

In einem Aufrufe an die Bürgerschaft wird erholt, um den Verhandlungen mit dem Volkszugsausschuß den nötigen Nachdruck zu geben, an die gegenwärtigen Inhaber der öffentlichen Gewalt keine Zahlungen zu leisten, besonders die Zahlung der Steuern solange aufzuschieben, bis die gesetzliche Ordnung der Verwaltung und damit die gesetzliche Verwaltung der öffentlichen Gelder gewährleistet wird. In einem weiteren Aufrufe an die Bürgerchaft teilen die Stadtverordneten von Düsseldorf mit, daß sie vorläufig nicht in der Lage sind, ihre Tätigkeit in den Ausschüssen der Stadtverordneten fortzuführen und daß daher keine für die Gemeinde verbindlichen Beschlüsse und Abmachungen mehr zuhanden kommen und keine Zahlungen aus öffentlichen Mitteln angewiesen werden können.

Aufruhr der Straßenbahnanstellten in Dortmund.

Dortmund, 4. Februar. Das Fahrbpersonal der Dortmunder Straßenbahn befindet sich im Aufruhr. Der Befehl ruht seit heute morgen.

Keine spartakistischen Umtreibe in Erfurt.

Erfurt, 4. Februar. Die von den verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, die hiesige Agentur des Wissenschaftlichen Telegraphenbüros sei gestern von Spartakisten besetzt worden, entspricht nicht den Tatsachen. Auch das hiesige Hauptpost- und Telegraphenamt war nur vorübergehend besetzt.

Besserung der Streilage in Oberschlesien.

Beuthen, 4. Februar. Eine weitere Besserung in

der Streilage ist heute eingetreten. Ausständig sind noch drei Gruben, deren die Blücherhöfe und Freudenthal mit 40 Prog. der Belegschaft.

#### Meine politische Nachrichten.

Freudenstadt, 4. Februar. Die "Blücherhöfe", "Scharnhof" und "Siersa Ventana", zwei deutsche Staße, sind auf der Reise von Kopenhagen nach England von den Engländern beschlagnahmt worden, angeblich wegen diplomatischer Ansprüche. Die Rommelfaß wurde an Bord interniert.

— Die in Berlin am 1. bis 3. Februar ausgegebenen Rn. 24 und 26 des Reichs-Gelehrblattes enthalten: Verordnung über die Belebung des Außenhandels in Weimar während der Dauer der verfassunggebenden Nationalversammlung, sowie Belastmachung zur Ausführung der Verordnung über die Belebung des Außenhandels in Weimar vom 1. Februar 1919; Verordnung über die Einführung von Lebens- und Gütermitteln; Verordnung über Wiederherstellung der Verordnung über Sicherstellung Schwerbehindriger vom 9. Januar 1919, sowie Ausführungsordnung zur Verordnung über Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 4. Januar 1919.

#### Ausland.

##### Der Anschluß Deutsch-Ostreichs an Deutschland.

Wien, 4. Februar. Wie die Blätter melden, erklärte Bürgermeister Weißkirchner gestern in einer christlich-sozialen Wählerversammlung: Der Anschluß an Deutschland ist der Traum der deutschen Jugend seit Jahrzehnten. Ich verweise mich dagegen, daß unsere Partei irgendwie dagegen wäre. Wir müssen aber zuerst die Bindungen feststellen, unter denen wir uns anschließen können, um die wirtschaftliche Sicherstellung für unseren Staat und vor allem für Wien zu erlangen.

Wien, 4. Februar. Zu Beginn der heutigen Sitzung der provisorischen Nationalversammlung hielt der Präsident Dr. Dinghofer aus Anlaß des Zusammentritts der Deutschen Nationalversammlung in Weimar eine begeistert aufgenommene Ansprache, an deren Schlusse er folgenden Antrag unterbreitete: Die deutsch-österreichische provvisorische Nationalversammlung entbietet der verfassunggebenden Nationalversammlung der deutschen Republik bei ihrem Zusammentreten in Weimar, die sie jedem Deutschen teuren Stätte, ihren Gruß und spricht die Hoffnung und Überzeugung aus, daß es der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung im Verein mit der deutsch-österreichischen Volksvertretung gelingen wird, das Band, das die Gewalt der Jahre 1866 zerissen hat, wieder zu knüpfen, die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes zu verwirklichen und Deutsch-Ostreich mit dem deutschen Mutterland für alle Zeiten zu vereinigen. (Stürmischer anhaltender Beifall und Handklatschen.) Die Versammlung erhob sich von den Plätzen. Der Präsident erklärte die vorgeschlagene Annahme einstimmig angenommen.

##### Vertrag zwischen Polen und Tschechoslowaken.

Paris, 4. Februar. (Agence Havas.) Zwischen den Polen und Tschechoslowaken ist ein vorläufiger Vertrag, der sich auf das Fürstentum Teschen bezieht, geschlossen worden. Er bestimmt die Grenzen des Gebiets, die jedes Land besitzen wird. Eine Kontrollkommission wird ihren Sitz in Teschen nehmen, um Streitigkeiten zwischen Polen und Tschechen zu verhindern. Sie wird eine Untersuchung vorbereiten, die mit der Konferenz erfolgen soll, um die endgültigen Grenzen der früchten Zone festzulegen. Die Tschechen werden die Versorgung der Polen mit Waffen und Munition erleichtern und die politischen Gefangen in Freiheit setzen.

##### Präsident Wilson in der französischen Republik.

Paris, 4. Februar. (Agence Havas.) Wilson in Begleitung von Poincaré, Deschanel, Clemenceau und Dubost wurde feierlich in der Kammer empfangen. Deschanel hielt eine Lobrede auf Amerika und Wilson und sagte u. a.: Dieser Krieg ist nicht wie andere gewesen. Auch der Frieden muß sich von anderen Frieden unterscheiden. Die Schuldigen müssen bestraft werden. Deutschland darf nicht mehr in der Lage sein, Frankreich zu bedrohen. Wilson entgegnete, daß er immer mehr die Freundschaft empfinde, die ihn mit dem französischen Volke verbinde. Die Zeit der Gefahr sei vorbei. Keine Bedrohung sei mehr möglich, ohne daß die ganze Welt sich erhöhe. Wir können nicht zugeben, fuhr Wilson fort, daß die letzte Tragödie sich wiederholt. Die ganze Welt wird die Sicherheit Frankreichs verbürgen. Wie sind Ihre Freunde, Ihre Kämpfer und Ihre Verbündeten und werden es mit Ihnen bleiben, damit die Welt die Freiheit besiegen kann.

Paris, 3. Februar. (Reuter.) In seiner in der französischen Deputiertenkammer gehaltenen Rede sagte Präsident Wilson: Jen eins des Rheins in Deutschland, Rußland, Polen und Aserien bleiben noch Fragen unbeantwortet und sind vielleicht im gegenwärtigen Augenblick nicht zu beantworten. Frankreich steht an seinen Grenzen, diejenen drohenden und unbeantworteten Fragen gegenüber. Wenn es dabei allein stehen müßte, würde es dauernd bewaffnet sein und seinem Volle eine dauernde Sicherheit ausbauen müssen. Es müßte sonst Opfer bringen, die unverträglich werden könnten. Denn nicht nur Frankreich, sondern auch die anderen Nationen der Welt müßten das gleiche tun. Sie müßten in Erwartung irgendeines furchtbaren Falles der Ungerechtigkeit bewaffnet bereit stehen. Dies ist unabsehbar. Die Herrscher der Welt haben bisher nur an die Beziehungen der Regierung gedacht und dabei die Beziehungen der Völker vergessen. An das Glück der Männer und Frauen, an die Sicherheit ihrer Häuser hätten sie denken müssen und Sorge tragen müssen, daß ihre Völker im Gefühl der Sicherheit schlaflich sind. Jetzt wissen sie, daß der einzige Weg, Sicherheit zu geben, der ist, daß die gesamte Welt, wenn Frankreich oder irgend ein anderes freies Volk bedroht wird, bereit sein wird, diese Völker zu verteidigen.

##### Der Ausdruck zur Feststellung der Verantwortlichkeit im Weltkrieze.

Paris, 4. Februar. (Agence Havas.) Zum Vorstand des Konferenzausschusses zur Feststellung der

Berantwortlichkeiten im Weltkriege wurde Lansing, zu Vizepräsidenten horwart und Scialoja und zum Generalsekretär Laprade gewählt. Es wurden drei Unterschlüsse eingesetzt.

#### Der Ausschuss für die Prüfung einer internationalen Hafenoordnung.

Paris, 4. Februar. Nach einer Havasmeldung trat der Ausschuss, der mit der Prüfung einer internationalen Hafenoordnung beauftragt ist, unter dem einstweiligen Vorsitz von Clavaillé zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der italienische Lebensmittelminister Crespi, zum zweiten Vorsitzenden der erste englische Delegierte Sifton gewählt. Charron (Frankreich), zweiter Vorsitzender des Rates für öffentliche Arbeiten, wurde zum Generalsekretär gewählt. Clavaillé schlug dann vor, den besonders interessierten Mächten vier weitere Sätze zuzubilligen, deren Inhaber von Polen, Portugal, Rumänien und der tschecho-slowatischen Republik ernannt werden sollen. Von besonders interessierten Mächten waren schon vertreten Belgien, China, Griechenland, Serbien und Uruguay. Der Ausschuss empfiehlt, daß jeder Delegation zwei technische Delegierte beigegeben werden dürfen. Nach Einreichung der von der französischen und englischen Delegation vorbereiteten Programme vertrat sich der Ausschuss bis zum 10. Februar.

#### Der Vertrag von Bucarest.

Paris, 4. Februar. Der "Tempo" veröffentlicht den Text des Vertrages von Bucarest, welcher zwischen Frankreich, Italien, England, Russland und Rumänien geschlossen wurde. In diesem Vertrage verpflichtet sich Rumänien, Österreich-Ungarn anzugreifen und die in Frage kommenden Mächte erkennt Rumänien das Recht zu, die österreichisch-ungarischen Gebiete, welche der Vertrag bezeichnet, zu annexieren. Rumänien verpflichtet sich dagegen, gegenüber von Belgrad keine Besetzungen anzuzeigen und in dieser Zone nur die notwendigen Polizeitruppen zu halten. Das dem Vertrage beigeigefügte militärische Übereinkommen bestimmt in Artikel 1: daß Rumänien sich verpflichtet, am 15. August 1916, acht Tage nach der Offensive von Saloniki, Österreich-Ungarn anzugreifen. Artikel 2: Es wird festgesetzt, daß die russische Armee die rumänische Mobilisierung durch einen kraftvollen Vorstoß, besonders in der Buhowina erleichtern werde, und daß die russische Flotte die Häfen und Küsten Rumäniens bewachen werde, ferner, daß sie den Hafen von Konstanza besetzt. Artikel 3: Russland verpflichtet sich, im Augenblick der rumänischen Mobilisierung zwei Divisionen Infanterie und eine Kavalleriedivision in die Dobrudscha zu senden, die mit der rumänischen Armee gemeinsam gegen die bulgarische Armee vorgehen soll. Acht Tage vor seinem Eintritt in den Krieg wird Rumänien auf dem Wege über Russland von den Verbündeten Munition und Kriegsmaterial empfangen. Artikel 4: Die Notwendigkeit des Krieges und der Waffengemeinschaft sind gewährleistet. Keine der gemeinsam operierenden Heeresgruppen ist der anderen untergeordnet. Art. 9. Der Hauptzweck des rumänischen Unternehmens besteht darin, in Siebenbürgen in der Richtung nach Budapest einzudringen. Die russischen Truppen, welche gemeinsam mit der rumänischen Armee operieren, werden unter dem Befehl des Chefs dieser Armee stehen.

#### Die rumänischen Ausprüche.

Paris, 4. Februar. (Agence Havas.) Die Vertreter der Großmächte versammelten sich vorgestern am Quai d'Orsay und leiteten einen Sonderauschluß ein, der die rumänischen Ansprüche prüfen soll. André Tardieu und Laroche werden Frankreich vertreten und noch die Delegierten bezeichnen, die nach Polen geschickt werden, um die Einhaltung des zwischen Polen und Tschechoslowaken geschlossenen Abkommen betr. die Belebung von Teilen zu überwachen. Die französische Regierung ernannte als ihren Vertreter den früheren Konsul in Warschau. Venizelos gab einen Bericht über die territorialen Ansprüche Griechenlands auf Nordpiräus, Südostanatolien, Thrakien und auf Konstantinopel, falls die Stadt an Griechenland zurückkommen soll. Venizelos verlangte, daß man die Stadt unter den Schutz des Volkerbundes stelle und internationalisiere. Die griechischen Ansprüche erstrecken sich weiter auf den Dodekanes, auf die Insel Eypren und in Kleinasien auf die westlichen Provinzen, einen Teil des Vilajets Brusna, das Vilajet Aden und den Hafen von Smyrna. Armenien soll zusammen mit den Vilajets von Treopaz und Adalia einen besonderten Staat bilden, den eine Großmacht im Auftrage des Volkerbundes zu verwalten hätte.

#### Die Ausstände in England.

London, 4. Februar. Der Vollzugsausschuss der syndikalistischen Maschinisten beschäftigte sich gestern mit der Lage, die sich aus verschiedenen wilden Ausständen im Zusammenhang mit den durch die Einführung der 47-stündigen Arbeitswoche hervorgerufenen Streitigkeiten ergeben hat. Der Ausschuss gab eine Entschließung bekannt, die alle wilden Ausstände mißbilligt und sämtliche Mitglieder auffordert, unverzüglich die Arbeit wieder aufzunehmen, um so die verantwortlichen Gewerkschaftsexekutiven instand zu setzen, mit dem Arbeitgeberverband in Verhandlungen einzutreten, damit alle Streitigkeiten beseitigt werden. Der Ausschuss erklärte ferner, während des Krieges sei es aus verschieden Gründen notwendig gewesen, mit dem für ein solches wildes Vorgehen Verantwortlichen milde zu versöhnen. Jetzt aber müsse im Interesse der Gewerkschaftsbewegung ein fester Standpunkt eingenommen werden. Darum forderte der Ausschuss alle seine Mitglieder im Gebiete von London auf, die Entschließung der fürstlich stattgehabten inoffiziellen Versammlung zugunsten eines Ausstandes unbeachtet zu lassen.

London, 4. Februar. (Reuter.) Auf der in London abgehaltenen Versammlung der Gewerkschaft der Elektroarbeiter wurde beschlossen, am Donnerstag die Arbeit niedergelegen, wenn nicht die 40-stündige Arbeitswoche gesetzlich eingeführt wird.

#### Aus der Ukraine.

Amsterdam, 4. Februar. Wie der "Times" aus Helsingfors gemeldet wird, ist einem amtlichen bolzischen Bericht folge, die erste Tat der ukrainischen Sovjetregierung nach der Einnahme von Charlkow und Jelatynskow die Errichtung von 300 politischen Ver-

söhnlichkeiten und die Beschlagnahme der Banken und industriellen Unternehmungen gewesen.

#### Der norwegische Storting und der Volkerbund.

Christiania, 4. Februar. Nachdem der Storting gestern nachmittag in der üblichen Weise durch König Haakon im Beisein der Königin eröffnet worden war, wurde in der anschließenden Sitzung auf Vorschlag des Präsidenten einstimmig beschlossen, ein Telegramm an die Friedenskonferenz in Paris zu senden, worin der Storting seine Zustimmung zum Gedanken eines Volkerbundes erklärt. Dieser müsse, um künftigen Kriegen vorzubeugen, auf den Grundzügen des Rechtes, der Freiheit und des Friedens aufgebaut sein, und alle zivilisierten Nationen umfassen. Der Volkerbund werde vom norwegischen Volke als einer der größten Fortschritte in der Geschichte der Menschheit begrüßt.

#### Die deutschen Gulhaben auf den dänischen Baulen.

Kopenhagen, 4. Februar. "Nationalstudende" meldet: Seitdem die französische Gesandtschaft fürstlich dänischen Baulen die Auflösung zustellte, die deutschen Gulhaben zurückzuholen, ist in der Angelegenheit nichts mehr erfolgt. Die Baulen nehmen nur den normalen Umsatz mit ihren deutschen Kunden vor, und zahlreiche Deutsche kontrollieren keine Auszahlungen mehr erhalten. Jetzt ist die Angelegenheit in ein neues Stadium getreten. Vorgestern hat nämlich der hiesige englische Gesandte den Baulen eine Auflösung gleichen Inhalts zugestellt, wie sie die französische Gesandtschaft hatte ergehen lassen.

#### Der Sozialistenkongress in Bern.

Bern, 5. Februar. Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, hielt Branting als Präsident des Kongresses eine Rede über die politische Lage und über die Aufgaben des Kongresses. Branting führte dabei u. a. aus:

Der Krieg, der die Welt verheert hat, war nur möglich innerhalb einer imperialistischen Gesellschaftsordnung, die immer bestrebt war, die Internationale abzuschaffen. Die Versuche, die bis zum letzten Moment gemacht wurden, die Internationale zum gemeinsamen Verstand gegen den Krieg zu vereinigen, sind offensichtlich gescheitert. Es muß jetzt an uns die Reihe sein, mit Bestimmtheit gegen den Annexionismus, von welcher Seite er auch kommen mag, aufzutreten im Namen der gesamten sozialistischen Demokratie in Europa, und einstimmig Friedensbedingungen zu fordern für die neuen Republiken, die aus den Ruinen der alten Kaiserreiche entstanden sind. Schon die Londoner Konferenz der Verbündetensozialisten im Februar 1915 hat betont, daß der Krieg nur gegen die deutsche Regierung und nicht gegen das deutsche Volk geführt werde. Es wäre unfair, wenn jetzt die Arbeitersklasse wegen der von ihr mitbegangenen Verbrechen ganz verblüht würde, und es wäre mit der Zivilisation unvereinbar, wenn die Arbeitersklasse sogar zu schwerer Arbeit verurteilt würde. Für den Sieger ebenso wie für den Besiegten muß als einzige Grundlage gelten das Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Wilson hat es unternommen, mit seinen 14 Punkten inmitten der Staatsmänner und Politiker der kapitalistischen Welt geöffnet eine Revolution herbeizuführen und hat fast des Rechtes des einzelnen einfach das Recht aller proklamiert. Wie Paris jetzt zum Sammelpunkt der herrschenden Klassen geworden ist, so muß auch Bern als Sammelpunkt der Arbeitersklasse Geltung bekommen. Bern muß die Kontrollation der Arbeitersklasse werden, um einer möglichen Verfälschung des Wilsonschen Programmes entgegenzuwirken. In Bern werden wir auch unser Programm für den Volkerbund aufstellen. Wo die territorialen Fragen anberaumt, so ist auch hier ein Ausgleich ohne Vitterung möglich. Wilson hat auf Grund seiner 14 Punkte dagegen protestiert, daß Böller und Provinzen von Oberherrschaft zu Oberherrschaft verschachert werden könnten. Die sozialistischen Arbeiter erheben energischen Protest gegen derartige Versuche. Ich warne die Sieger daran, den Sieg zu missbrauchen und dadurch neue Konflikte herauftreiben zu können. Ich warne die jungen Nationen davor, den Sieg zu missbrauchen und dadurch neue Konflikte herauftreiben zu können. Ich erwartete von dem Volkerbund, daß die berechtigte Entwicklung der Nationalitäten in allen Staaten durch das Selbstbestimmungsrecht gefördert wird. In dem Friedensvertrag muß auch die allgemeine Arbeiterschutzgebung inbegriffen sein. Unter Rücksicht des Wortes von der Illuzion des Proletariats wird die Herrschaft für einen Widerherrstor verlangt, der das Gepräge des Sozialismus erfordert. Wir, die wir hier verankert sind, lehnen energisch jede Entartung ab, die nur der Arbeitersklasse schaden und den Sozialismus kompromittieren könnte. Unser Berner Kongress steht unter dem Zeichen der Vorberatung, wie wir nach Abschluß der Weltkatastrophe die Verbindung der Länder wieder aufnehmen. Branting schloß mit der Aussicht, eine Kommission zur Vorberatung einer Hauptkonferenz zu bilden, damit die Internationale endgültig ihre Arbeit aufzunehmen kann.

In der Abendbildung ergriff zunächst der französische Abgeordnete Mistral das Wort, die Haupttache sei, daß die heutige Konferenz sich mit den Inhalten des zukünftigen Friedens befasse und gleichzeitig auch ein Wort des Grußes für die aus dem revolutionären Zustande in Deutschland, Österreich und Russland hervorgegangenen Staaten sende. Für die deutschen Mehrheitssozialisten erwähnte sodann der Abgeordnete Wels auf die Angriffe Thomas gegen die Politik der Mehrheitssozialisten.

Er rechtfertigte die Politik der deutschen Mehrheitssozialisten während des Krieges und führte den Sozialisten des Verbands vor Augen, wie sie verhaftet waren, wo es sich um die Sache des Friedens und der Menschlichkeit gehandelt habe. Wels erklärte es für unablässig, wenn Thomas die Bandmutter und den Ausdruck der deutschen Mehrheitssozialisten fordere. Wenn der Ausschuss der Internationale kommt, so komme er nur unter Mitwirkung der deutschen Sozialisten, hinter denen die Wehrheit des deutschen Volkes stehe. Thomas habe darauf hingewiesen, daß in Paris imperialistische Studienungen am Werk seien. Es sei deshalb Pflicht der Sozialdemokratie, wieders und nicht rückwärts zu schauen. Die deutschen Sozialisten hätten vernünftig, was der internationale Kongress vor dem Kriege gefordert hätte. Sie hätten den sozialistischen Staat aufzubauen und kämen nicht mehr als Vertreter des absoluten Deutschland, sondern als Vertreter der deutschen sozialistischen Republik, die mit dem Abschlußtag und dem freiesten Wahlrecht der Welt die Hauptvertretungen der Sozialdemokratie vorwältig haben. Die Gefahr für die Sozialdemokratie bestehe im Nationalsozialismus und in den Strömungen unter den Linksparteien, die zu deutscher Gebietserweiterung führen. Thomas habe auf diesen Gebieten bestanden. Als alles verhant habe und der Krieg ausbrach, habe die deutsche Sozialdemokratie sich zu ihrem Volke geküsst. Sie habe ihr Land verteidigen wollen und immer mehr die Erziehung ihres Standpunktes eingehalten, je mehr vor der russischen Invasion die Scharen der deutschen Flüchtlinge aus Ostpreußen in das Land geflohen seien. Die deutschen Sozialisten wollten dort, wo Unrecht geschehen sei, das Unrecht auferheben. Der Eindruck in Belgien sei ein Vertrag bruch gewesen und mache seine Söhne blind. Das erklärte er jetzt vor der gesamten Internationale. Dann brachte Wels seine Anklagen gegen die Verbündeten vor, deren Krieg gegen deutsche Frauen, Freiheit und Leben 700.000 Tote gefordert habe und deren Kriegsführung den deutschen Mehrheits-

sozialisten zum großen Teil die Trümmer aus der Hand geschlagen habe, die sie gegen den Unterseebootkrieg befreit. Thomas habe darauf hingewiesen, daß die deutschen Mehrheitssozialisten militärisch am Frieden von Brest-Litowsk seien. Er müsse Thomas fragen, wo denn die französischen Sozialisten gewesen seien, als die Friedensverhandlungen um acht Tage verschoben wurden, damit die ganze Welt am Frieden teilnehme. Damals, als die französischen Sozialisten nicht gekommen wären, hätten sie den Frieden von Brest-Litowsk nicht helfen, den die deutschen Sozialisten bestimmt hätten. Wenn Thomas fragt, wo die deutschen Sozialisten bei Brest-Litowsk gewesen seien, so müsse er fragen, wo die französischen Sozialisten bei der Festsetzung der Bessarabienbedingungen geblieben seien, die härter seien als der härteste Friedensvertrag, der jemals einem Volke aufgesetzt worden sei. Das deutsche Volk will einen Friedensvertrag schließen und erwarte die Durchführung dieses Friedensvertrags von der Macht des Proletariats. Es werde aber in seinem Staate an die Macht des Sozialismus geläufigt werden, wenn der Proletariat sich in einer Machtprobe verwandeln sollte, der Reichstag zu neuen Kriegen legen würde. Die deutschen Mehrheitssozialisten lehnen die Verantwortung dafür ab. Sie sehnen sich nach der Zusammenarbeit mit ihren Freunden in den Verbündetenländern. Die Verbündetenhoffen, daß sie in ihrem Lande weiter wirken könnten für den Sozialismus im Geiste der Menschlichkeit und Brüderlichkeit.

Bern, 6. Februar. Die internationale Sozialistenkonferenz wurde gestern vormittag ½ 10 Uhr fortgesetzt. Hugmans teilte mit, daß neue Delegierte aus Spanien und Österreich eingetroffen seien, sodass heute insgesamt 25 Länder mit 88 Delegierten vertreten sind. Der bayerische Ministerpräsident Eisner wünschte, daß aus der ersten Zusammenkunft der Internationale der Anfang eines Volkerbundes hervorgehen möchte. Er stimmte Thomas zu, daß völlige Klarheit und Wahrheit unter den Genossen herstellen müsse. Eisner verbreitete sich über den Charakter der deutschen Revolution und stellte fest, daß diese Revolution die Massen aufs tiefste umgewandelt habe. Er wandte sich ferner in längeren Ausführungen gegen die Datlegungen von Wels. Im Laufe seiner Rede kam Kurt Eisner sodann auf die Lage des deutschen Volkes zu sprechen und fuhr fort:

Das deutsche Volk ist ein Opfer der deutschen Organisationsjunkte, ein Opfer der wirtschaftlichen Gründlichkeit und des Systems geworden. Nachdem es seine Macht dargestellt, die Macht gestürzt und die Demokratie hergestellt hat und im Begriffe steht, den Sozialismus zu schaffen, hat es das Recht mit den anderen Völkern gemeinsam am Wiederaufbau der neuen Welt zu arbeiten. Es darf nicht geschehen, daß man ihm die Freiheit nimmt und daß man es zum Sklaven der fremden Kapitalisten ermächtigt. Das deutsche Volk hat im Kampfe gegen den Krieg mehr Opfer abgebracht als irgendein anderes Volk. Der Redner verbreitete sich darüber, daß die Revolution in Boy zu insbesondere eine wirkliche Revolution war, die schon seit Jahren reifig vorbereitet wurde. Die deutsche revolutionäre Sozialdemokratie lebte aber nicht als die alte Sozialdemokratie, sondern als eine Volksgruppe auf, die mit der Vergangenheit nicht mehr paktieren will. Die deutsche Sozialdemokratie darf und will nicht mehr den Richter spielen über die Schulden, deren Strafe es ist, irreviden im Verborgenen leben zu müssen. Wir wollen eine Sozialdemokratie schaffen, die das ganze Volk zur Mitarbeit heranzieht. Wenn man dem deutschen Volke Unwürdiges zumuten wollte, so wird es niebert unterscheiden, ob bisher Zutatung entsprechen. Der große Raum hat praktisch vorbereitet, daß eins noch einem ungeborenen Blummete eine neue Welt entstehen werde. Darum müssen wir einander helfen, jetzt die neue Welt aufzubauen. Wir dürfen nicht von Bern fortgehen, bevor wir uns selbst haben, bis zum Ende getan für die Freiheit, die Menschlichkeit und den Sozialismus zu kämpfen. Dieser Sozialismus muß heute zum Siege geführt werden. Wir leben heute und heute wollen wir handeln. Die Rede wurde mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen.

Der Mehrheitssozialist Müller nahm Stellung zu den persönlichen Angriffen Renaudels sowie zu den Angriffen auf die sozialistische Mehrheitspartei und fuhr fort:

Alle Revierungen sind verantwortlich am Kriege, besonders auch an diesem Ausbruch. Ohne v. Bethmann Hollweg verteidigen zu wollen, müssen wir doch feststellen, daß dieser in beug auf den Ausgang des Krieges der Militärpartei gegenüber sich pessimistisch grässt hat. Revolutionen kann man nicht zwangsweise vom Zaune brechen, bevor die Stunde dazu geschlagen hat. Der größte deutsche Machtstrahl, den es je gegeben hat, der Streit vom Januar 1918 wollte das Kriegende erzielen. Leider musste er nach einigen Tagen unterbrochen werden, weil die Stunde noch nicht gekommen war. Die Fehler der Regierung haben wir erkannt und gebändert, wo wir konnten. Aber nicht nur die deutschen Militärs, sondern die Militärs aus Europa trugen die Schuld am Kriege. Der Redner kam sodann auf den Angriff Renaudels zu sprechen, wonach er Ende Juli 1914 in Paris die französische Sozialistische Partei über die Haltung der deutschen Sozialdemokratie entäuscht habe. Die Entäuscheinung über die Haltung der sozialistischen Parteien sei auf jener Zusammenkunft in allen vorbehalten worden, da es unmöglich sei, die Ergebnisse vorzutragen. Er habe für die Willkür der Regierung gehalten, weil er nach Ausbruch des Krieges, wie auch einige Mitglieder der unabhängigen Sozialdemokratie, seine Meinung infolge der russischen Bedrohung ändern müsse. Deutschland, habe, habe er davor fort, infolgedessen auf schlimmste gefährdet. Die russische Mobilisierung war der für den Krieg ausschlaggebende Faktor. Wir wollen volle Wahrheit. Darum müssen wir, daß alle Akteure der ganzen Welt geöffnet werden, um die wirkliche Schuldigen festzustellen. Ich muss die Frage aufwerfen, ob die französische und englische Diplomatie alles getan hat, um die russische Mobilisierung zu verhindern. Die deutschen Mehrheitssozialisten hätten ihren Einfluss für immer verloren, wenn sie während des Kampfes nicht zum Kriege gestanden hätten. Es wäre ein Fehler, hier über uns Gericht halten zu wollen. Ein Gericht könnten wir nur anerkennen, wenn es zusammengelegt wäre aus Neutralen und nicht aus Männern, wie Thomas, der den Rollen gespielt hat.

Redner appellierte zum Schlusse an die Solidarität aller Genossen und betonte, daß die ganze internationale Sozialdemokratie gefährdet würde, wenn es nicht zu einer Versöhnung, sondern nur zu einem Gericht käme. Die Verhandlungen wurden hierauf um 1 Uhr abgebrochen und auf nachmittags 3 Uhr vertagt.

Am Schlusse der Vormittagsitzung der Sozialistenkonferenz erklärte der Vorsitzende Branting, es sei wünschenswert, wenn die Aussprache über die Verantwortlichkeiten heute noch beendet werde. Sie solle eine Reihe von Wiederständen befehligen. Es sei zu hoffen, daß die hier versammelten Vertreter der Sozialdemokratie nicht als Feinde, sondern als internationale wieder vereinigte Brüder Bern verlassen würden. Rautsky gab denselben Wunsche Ausdruck und hoffte, daß auch die deutsche Sozialdemokratie sich wieder vereinigen werde. Er erklärte ferner, daß Deutschland, daß keine Rohstoffe und keine Lebensmittel besitze, in erster Linie der Gefahr

des Bolschewismus und der Gegentevolution preisgegeben sei, und sprach die Hoffnung aus, daß der Berner Kongress auch auf die Friedenskonferenz einwirken könnte. Denn für den Frieden des Sozialismus zu kämpfen, sei die Hauptaufgabe der Internationale. Darauf sprach der erste englische Abgeordnete Stuart Bunning. Er erklärte, die englischen Abgeordneten hielten den Zeitpunkt nicht für geeignet, die Schuldfrage zu erörtern. Eine Fortsetzung dieses Streites gefährde die weiteren Aufgaben des Kongresses, nämlich den Wiederaufbau der Internationale. Die englischen Delegierten richteten deshalb an Thomas den Appell, den Krieg der Regierungen nicht in einen Krieg der Völker zu verwandeln. Das Ziel der Konferenz bestehe nicht darin, den Gang der gegenwärtigen Verhandlungen in Paris zu beeinflussen, wo der Völkerbund vorbereitet werde. Werde dieses Ziel in Bern nicht erreicht, so halte der Völkerbund und damit auch die internationale Arbeitergesellschaft. Der Appell an Thomas gelte gleichzeitig auch den deutschen Mehrheitssozialisten. Sobann wies Grumbach darauf hin, daß nach seiner Ansicht alle Franzosen die Reden Eisners und Raukows als Grundlage zum Wiederaufbau der Internationale ansehen. Redner verurteilte scharf die auf dem Pariser Kongress aufgetretene imperialistische Stimmung und erklärte unter Beifall, daß jeder Deutschland aufgezwungenen Frieden, welcher der Revolution nicht Rechnung trage, das linke Rheinufer annexierte und Deutschland zerstöre, ein wichtiger Feind Papier sein würde. Um aber die Aufgaben der Berner Konferenz gegenüber París zu erreichen, sollten die Mehrheitssozialisten eine entschiedene Erklärung der Schuldfrage abgeben. Der russische Sozialrevolutionär Gavronsky betonte, daß die deutsche Mehrheitssozialdemokratie, hinter der Millionen von Wählern ständen, nicht einfach ausgeschlossen werden könne. Was Deutschland gescheit habe, das habe es durch seine Revolution und seine Freiheiten gesühnt. Die Verbündeten mühten Deutschland von der großen Gefahr des Bolschewismus retten. Österreich, der von minutenlangem stürmischen Beifall empfangen wurde, stellte sich der Konferenz sympathisch gegenüber, weil zur Wiederaufstellung der Internationale viel Arbeit und Selbstkritik auf allen Seiten nötig sei werde. Österreich, dem Deutschland Unterstützung gewährte, sei zwar schuldig an der Entzündung des Weltkrieges, den es bewußt vorbereitet habe. Mit Sicherheit aber auch die anderen Imperialisten, besonders Russland. Adler verwarf jede Entschließung, die den Bolschewismus verurteile, ohne daß dieser sich verteidigen könne. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit führte Troelski aus, er hoffe, daß die deutschen Mehrheitssozialisten durch eine christliche und offene Eklärung auch in moralischer und geistiger Beziehung die Pandemie zu überwinden, die zwischen der Sozialdemokratie Deutschlands und den anderen Ländern bestanden hätte. Er sei kein Anhänger des Bolschewismus. Hauptthema sei die Frage einer gemeinsamen Aktion. Man müsse sich fragen, welchen Einfluß die Konferenz in Bern auf die Pariser Verhandlungen haben werde nicht nur in bezug auf Deutschland, sondern auch auf die anderen Länder. Man müsse sich heute über eine gemeinsame Aktion klar werden, um das sozialistische Programm gegen etwaige Beschlüsse in Paris durchzudringen. Zu einer solchen Aktion sollten sich heute alle verpflichten. Er hoffe, daß in dieser Richtung ein Schritt vorwärts getan werde. Die Ausführungen des Redners fanden besonders auch bei den Vertretern der französischen Mehrheitssozialisten starren Beifall. — Am Schluß der Sitzung ließen die deutschen Mehrheitssozialisten eine Entschließung überreichen, in der die Sozialdemokratische Partei Deutschlands sich zu der Auffassung bekannte, daß der Weltkrieg im allgemeinen eine Folge der imperialistischen Politik des vergangenen Jahrzehnts sei. Diejenigen Vorgänge seien festzustellen, die unmittelbar das vierjährige Völkerkriegsvertrag und Deutschland an Russland und Frankreich. Weiter heißt es: Wir lehnen jede Verantwortung für den Ausbruch und die Führung des Krieges ab. Damit die Verantwortung festgestellt werde, fordert die sozialdemokratische Partei Deutschlands eine restlose Auflösung dieser Vorgänge. Sie erwartet aber auch von den Parteigenossen aller übrigen kriegsführenden Länder, daß sie von ihren Regierungen das gleiche Vorgehen verlangen. Die deutsche Sozialdemokratie ist während des ganzen Krieges für einen Frieden der Verständigung und der Versöhnung der Völker eingetreten und wurde deshalb von den alten Kriegsgegnern und Annexionisten aufs schärfste angegriffen. Die Delegation der deutschen Sozialdemokratischen Partei betont, daß der Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien einen Völkerbruch darstellte. Sie wiederholte die von der sozialistischen Regierung Deutschlands abgegebene Erklärung, daß sie sich in bezug auf die Wiederherstellung Belgiens auf den Poden der Wissenschaften Forderungen stelle. Die deutsche Sozialdemokratie wird mit allen Mitteln — jene Maßnahmen fordern, die in der gründenden Gesellschaft für alle kleinen Nationen die volle Unabhängigkeit und Sicherheit gewährleisten sollen. Die junge deutsche Republik hat keinerlei Grund, auch nur irgend jemanden zu schaden, wenn die Schuld an der Entstehung des Völkerkriegs festgestellt werden kann, und wird ihren ganzen Einfluß ausspielen, damit die Verantwortlichen voll zur Verantwortung gezogen werden. — Auf Vorschlag Brantings wurde diese Entschließung zusammen mit der Entschließung von Thomas einer Kommission übergeben.

#### Amerika und die russische Frage.

Amsterdam, 4. Februar. Dem „Allg. Handelsbl.“ zufolge meldet die Exchange Telegraph Company, sie habe aus diplomatischen Kreisen in Washington erfahren, die Vereinigten Staaten hätten gedroht, den verschiedenen Parteien in Russland keine Unterstützung zu gewähren, wenn diese sich weiterhin dem Plane einer Zusammenfunktion auf den Philippinen widersetzen. Amerika werde dann u. a. seine Truppen aus Archangelsk und Sibirien

zurücktreten und ein Ausfuhrverbot für die nach Archangelsk und Wladivostok bestimmten Waren erlassen. Ein Memorandum, in dem obiges mitgeteilt wird, ist der russischen Botschaft in Washington zur Übermittlung an die russischen Delegierten in Paris übergeben worden.

#### Arbeitslosigkeit im Staate New-York.

Albany, 3. Februar. (Reuter.) In dem Staate New-York sind ungefähr 5000 Legistarbeiter beschäftigungslos. Aus angekündigten Belanmächtigungen wird den Arbeitern mitgeteilt, daß die Betriebsanlagen wegen fehlender Aufträge und mangelnder Arbeit geschlossen werden seien. Die Arbeitnehmer erklärten jedoch, die Betriebsentstellung sei in Wirklichkeit eine Aussperrung, weil die Arbeiter die 48-stündige Arbeitswoche verlangten.

#### Alleine politische Nachrichten.

London, 4. Februar. Das Unterhaus hat heute seine Sitzung wieder aufgenommen.

### Endgültiges Ergebnis der Wahlen für die sächsische Volkskammer.

#### Erster Wahlkreis Dresden-Ost Sachsen.

Abgegeben wurden für die Sozialdemokraten (Vilseckendorf) 381 772 Stimmen (17 Sitze), Deutsche demokratische Partei (Vilseckendorf) 159 109 Stimmen (7 Sitze), Unabhängige sozialdemokratische Partei (Vilseckendorf) 57 990 Stimmen (2 Sitze), Deutsche Volkspartei (Vilseckendorf) 84 615 Stimmen (4 Sitze), Christliche Volkspartei (Vilseckendorf) 16 600 Stimmen (steinen Sitze), Deutsche nationale Volkspartei (Vilseckendorf) 119 268 Stimmen (5 Sitze).

Zweiter Wahlkreis Leipzig-Nordwest Sachsen. Deutschnationale Volkspartei (Vilseckendorf) 76 884 Stimmen (4 Sitze), Christliche Volkspartei (Vilseckendorf) 2536 Stimmen (steinen Sitze), Deutsche demokratische Partei 160 539 Stimmen (7 Sitze), Sozialdemokratische Partei (Vilseckendorf) 77 245 Stimmen (4 Sitze), Unabhängige sozialdemokratische Partei 229 092 Stimmen (10 Sitze). Es stehen noch die Meldungen aus zwei kleinen Bezirken aus mit insgesamt 500 Einwohnern.

Dritter Wahlkreis Chemnitz-Südwest Sachsen. Sozialdemokratische Partei (Vilseckendorf) 416 487 Stimmen (21 Sitze), Deutsche Demokraten (Vilseckendorf) 172 236 Stimmen (8 Sitze), Deutschnationale Volkspartei 112 933 Stimmen (5 Sitze), Unabhängige Sozialdemokraten 78 720 Stimmen (3 Sitze), Christliche Volkspartei 2683 Stimmen (steinen Sitze).

Demnach sieht sich die Sächsische Volkskammer zusammen aus 42 Sozialdemokraten, 22 Deutschen Demokraten, 15 Unabhängigen, 13 Deutschnationalen und 4 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei.

#### Wahlbewegung.

\* Die Deutsche demokratische Partei veranstaltete gestern abend unter dem Vortheil des Hrn. Justizrat Röhrmann eine Mitgliederversammlung im Saale des Zoologischen Gartens. Der Vorsteher dankte in seiner Begrüßungsansprache allen Helfern und Helferinnen im Wahlkampfe. Ganz besonderer Dank galt dem Hrn. Prof. Kraft, für seine auermäßige Tätigkeit, durch die es gelungen sei, die Wahl von sieben Mitgliedern zur Sächsischen Volkskammer durchzuführen. Die Wahlansprache hielt Dr. Prof. Kraft, der ebenfalls allen Parteimitgliedern für die wertvolle Unterstützung dankte. Auch in Zukunft werde eine geschlossene Meinung der bürgerlichen Parteien sehr notwendig sein. In gegebenen Fällen könne jedoch auch ein Zusammenschluß der Demokraten mit den Mehrheitssozialisten nicht von der Hand gewiesen werden, wenn dies im Interesse des Vaterlandes notwendig sei. In erster Linie muß das Einmaleins gepflegt werden. Bedeutlicherweise sei ein bedeutender Rückgang der Wahlziffern bei den Wahlen zur Sächsischen Volkskammer festzustellen gewesen. Diese Tatsache verehrt zu der Frage, ob unser Volk überhaupt j. st. schon bereit sei für eine demokratische Selbstregierung. Nur die Unabhängigen hätten am Stimmengewinn, und das sei als ein erster Zeichen zu betrachten. Jedensfalls müsse die Partei der bürgerlichen Parteien daraus eingesehen werden, daß die Mehrheitssozialisten nicht mehr nach links abdriften werden, weil sonst zu befürchten ist, daß die jetzt nicht durchsetzbaren Sozialistischen Pläne bekleinst würden. Hierdurch werde unser Abhängigkeitsverhältnis vom Auslaufe noch verschärft. Heider sei auch die Gefahr des Bolschewismus bei uns noch nicht überwunden. Deshalb müsse die Deutsche demokratische Partei gemeinschaftlich mit den Mehrheitssozialisten alles tun, die sie können, um die Demokratie wieder in der Nationalversammlung das Jüngste an der Waage zu halten. Die Partei in der Sächsischen Volkskammer nutzt daher keinen Einfluß haben werde, wenn es ihr gelingen würde, alle Fragen zum Wohl des Vaterlandes trotz der Mehrheit der Sozialdemokratie zu lösen. Zum Schluß wies der Redner noch darauf hin, daß auch auf dem Lande eine größere parteipolitische Tätigkeit ausübt werden müsse. Ebenso sei es dringend notwendig, daß sich das sächsische und das deutsche Volk der intensiven Arbeit und der Spartenarbeit wieder zuwenden. Nur dann werde es möglich sein, die schwierigen wirtschaftlichen Fragen zu lösen. Weitere Ansprüche hielten noch Frau Salinger sowie die Herren Dr. med. Ritter und Bandia, abgeordneter Prof. Koch.

#### Mannigfaltiges.

Tresen, 5. Februar.

\* In der letzten Sitzung des Lebensmittelausschusses wurde berichtet, daß die schriftlichen und mündlichen Berichtigungen beim Landeslebensmittelamt gegen die d. e. sächsischen Großstädte beachtete. Eine Feststellung einer einheitlichen Fleischration für ganz Sachsen erfolgte geblossen sind. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß der Rat beim Reichsnährungsamt den Antrag auf Erlass einer Vorschrift gestellt hat, daß die sächsischen Großstädte, insbesondere Dresden, den übrigen deutschen Großstädten in der Fleischversorgung gleichgestellt werden und eine Wochenfleischration von 300 g erhalten. Sodann wurden eingehend die Maßnahmen beraten, die infolge der fürs ganze Reich angeordneten Heraufsetzung der wöchentlichen Kartoffelration auf 5 Pfund gegenüber denselben Verbrauchern notwendig werden, die sich auf den C-Abschnitt

der Landeskartoffelliste haben eindeutigen können. Die Landeskartoffelliste hat vorgeschrieben, daß ihnen 50 Pfund für jeden beliebten C-Abschnitt abzufordern sind. Der Lebensmittelrauschuss beschloß, es bei dieser Menge zu belassen, obwohl infolge der in Dresden bereits seit neun Wochen erfolgten Heraufsetzung der normalen Wochenration von 7 Pfund die Möglichkeit bestand, eine höhere Menge abzufordern. Die auf C-Abschnitt eingedekten Verbraucher gelten nach der Ablieferung als bis zum 19. Juli mit Kartoffeln versorgt. Bei der nächsten Lebensmittelkartoffelausgabe wird jedem Abgabepflichtigen schriftlich mitgeteilt werden, welche Menge er abzuliefern hat. Abzuliefern sind einwandfreie Speisekartoffeln ohne Erdbeiz. Für den halben Rentner wird eine Vergütung von 6 Mark gewährt. Es werden zahlreiche Stellen, an die die Ablieferung der Kartoffeln erfolgen kann, bekanntgegeben werden. Die Ablieferung soll nur bei frostfreiem Wetter erfolgen, sie muß spätestens bis zum 15. März erfolgen. Um die Ablieferung, die von den davon Betroffenen als eine harte Raftregel empfunden wird, zu mildern, ist bestimmt worden, daß an Stelle der Ablieferung an eine der Annahmestellen auch ein Ausgleich von Haushalt zu Haushalt erfolgen darf. Ledermann kann die abzuliefernden Kartoffeln einem auf C-Abschnitt nicht versorgten überlassen, wenn er von ihm die entsprechenden Wochenkartoffellisten erhält. Für den halben Rentner sind zehn Wochenkartoffellisten abzurechnen und bis zum 15. März der Brotverbrauchsperson einzureichen. Auf diese Weise ist es denjenigen, die nicht sämtliche Landeskartoffellisten beliebt erhalten haben, möglich, die eigentlich abzugebenden Kartoffeln im eigenen Haushalt zu verbrauchen, soweit dies nach der Neuregelung zulässig ist. Eine Familie von sechs Personen, die beispielweise nur drei C-Abschüttungen beliebt erhalten hat, müßte eigentlich 1½ Rentner abliefern. Statt dessen kann sie 30 Wochenkartoffellisten an die Brotverbrauchsperson abliefern. Wer bis zum 15. März seiner Brotverbrauchsperson nicht den Nachweis erbracht hat, daß er keine Kartoffeln abgegeben hat, erhält von da ab keine Nährmittelration mehr, wobei darauf hingewiesen wird, daß spätestens von Mitte März ab die Nährmittel reichlicher zugutegehalten werden, als es jetzt möglich ist. Die Abgabe von 50 Pfund Kartoffeln berücksichtigt bereits den eingetretenen Schwund. Die Abnahme von Kartoffeln erfolgt nicht nur in Dresden, sondern ist von der Landeskartoffelliste für ganz Sachsen vorgeschrieben worden. Sie entspricht der den Selbstversorger aufgelegten Abgabepflicht von 96 Pfund für die Person. Die Beschlüsse des Lebensmittelrauschusses wurden einstimmig gefasst.

= In dieser Woche wird die Reichsfleischkarte Reihe „Y“ mit 250 g Frischfleisch voraus beliefert. Mit Rücksicht auf die Heraufsetzung der Gebühren des Viehhändlersverbandes werden mit ministeriellem Ermaßigung die Kleinhändlerpreise für das Pfund Fleisch und Fleischwaren um durchschnittlich 10 Pf. erhöht (vergleiche die Ratsbelanmächtigung im heutigen Blatte).

\* Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues hat der Rat 1. die Bestimmungen für die Gewährung von Baufortenzuschüssen zu Kleinwohnungsgebäuden, 2. die Bestimmungen für die Gewährung und Verburgung zweiter Hypotheken durch die Stadtgemeinde Dresden zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und 3. ein Merkblatt für Kleinwohnungsgebäude im Druck erscheinen lassen. Diese Drucksachen werden unentgeltlich abgegeben in der Kanzlei des Finanzamts, Neues Rathaus, 2. Obergeschoss, Zimmer 281, bei der Bauberatungsstelle des Baupolizeiamts, Neues Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 106, bei der Siedlungsgeellschaft Dresden Stadt und Land, Johann Georgen-Allee 9, Erdgeschoss.

\* Das Los unserer Gefangenen muß das ganze deutsche Volk mit doppelter Sorge erfüllen. Habt ihr euch klar gemacht, was ihnen bevorsteht, wenn die Drohungen der französischen Presse Wirklichkeit werden sollten? Wacht auf, ihr Müttern und ihr Lauen, wacht auf in allen deutschen Gauen, ihr Bögernden, eilt schnell herbei! Achthunderttausend Bögernden sind noch vom Lagerzaun umschlossen, achthunderttausend noch nicht frei. Ihre Erlösung und schnelle Rückkehr sind das Gebot der Stunde. Hierfür mit aller Macht einzutreten, ist der Roest der beiden großen Proletarien und gebürgten, die auf Sonntag, den 9. Februar, vormittags 11 Uhr vom Roten Kreuz sowie von der Vereinigung von Angehörigen Kriegsgefangener, Dresden und Umgebung nach dem Centraltheater und Residenztheater einberufen sind.

\* Der Dresdner „Tauenhäuser“ veranstaltet nächsten Dienstag im geheizten Vereinssaal einen Leiderabend. Alles Näherte ist aus den öffentlichen Anschlägen zu ersehen. Sodann wird er sich auf seine bevorstehende 75-jährige Jubelfeier vorbereiten.

\* Der Februar-Spielplan von Thymians Thalia-Theater ist auf den humor eingestellt. Im ersten Teile sorgen Dr. Raschdorf mit seinen selbstschaften Scherzliedern und Hr. Stamer für die frohe Laune des Publikums. Die originelle Figur des „Deibchen“ weiß dieser Künstler Monat um Monat in ein anderes Geblüm zu kleiden, und jedes mit neuen Trümpfen auszustatten. Hier kommt er als Flieger, der auf den Kopf gefallen ist. Seinem Humor hat das aber nichts geschadet, denn das Publikum schüttelt sich vor Lachen. Auch die Geistvollen Verse mit Randbemerkungen (Texte von Max Neumann) schlügen treffsicher ein. Der Gleichtgewichtskünstler Hr. Parker ist verblieben. Man freute sich erneut seiner eigenartigen, eleganten Leistungen. Hr. Direktor Winter-Thymian steuerte zur sinnigen Abschließung ein „Potpourri“ bei und das lebende Gedicht „O du herliche Ju endzeit“ ein stimmgewolltes Geblüm, in dem er selbst erfolgreich mittat. Allen musikalischen Darbietungen war Hr. Kapellmeister Wogrisch ein sicherer Führer am Klavier. Den zweiten Teil des Abends füllte der Einakter „Um 10000 Mark“ von Max Neumann, dem Künstler des Musentempels. Hott gespielt, machte der lustige Gaunerreich, in dem die bewährtesten Kräfte der Gesellschaft sich mit dem Verfaßter (Detektiv) vereinigten, schallende, andauernde Heiterkeit.

**Der Prophet.**

Namen von Felix Neumann.

(Fortsetzung zu Nr. 28.)

Bor dem Spiegel im Wohnzimmer stand gruell aufgerollt Hadwiga und stieß sich den Hut sek.

Dann rief sie ungeduldig nach Marie, die ihr die Kuse zuludsen mußte.

Der rote Buschelkopf beugte sich widerwillig nieder.

"Ich bin auch froh, wenn ich das nich mehr zu machen brauche."

"Ja — so denken Sie, die Faulheit in der Potenz, wozu ich Sie denn da?"

Aber die Nebellin blieb die Antwort nicht schuldig.

"Als ob's nichts andres zu tun gäbe, als Stiel anziehen, Bluse zumachen, zehnmal einholen am Tage, weil die Hölle auszutragen vergessen wird — nee — ich kann. Ich will in 'nem ordentlichen Haushalt dienen."

Hadwiga ließ mit dem Fuß auf die Erde.

"Schon gut, schon gut, wenn Sie thätiger wären, ging es hier auch anders zu."

Über Marias Gesicht ging ein mitleidiges Lächeln. Sie war von Natur durchaus nicht bösartig, und ihr Verstand sagte ihr, daß diese vollkommen unerzogene Hauswicht so dummes Zeug redete, weil sie es wirklich nicht anders verstand.

Marie raffte die umherliegenden Haushühne auf. "Na — Fräulein, Sie sind noch jung und verstehen das nich, kenn was wissen Sie von die Arbeit, und was Ordnung is, haben Sie auch nie nich kennen gelernt."

Sie stemmte die verarbeiteten Hände in die Seite und blickte Hadwiga in das freche, seine Gesicht.

"Sehn Sie, kaum hab ich was angefangen zu schaffen, schon kommen die Damen und reissen mir alles wieder zusammen. Keine Arbeit macht mer zu Ende, und so leicht eben alles zu liegen, um dabei schuftet man doch den ganzen Tag."

Ehe noch Hadwiga antworten konnte, war das Mädchen hinausgeeil.

Herrgott, was für ein Mundwerk, und sie war zuerst schwütern."

Hadwiga murmelte es vor sich hin und schüttelte den Kopf.

Da trat die Mutter ein und suchte nach einer Stecknadel.

Hadwiga reichte ihr eine, die sie irgendwo aus ihrem Kleide zog.

"Steck mir mal die Bluse zu. Zwei Knöpfe fehlen!"

Frau Christ ne sagte es in einem so schmerzlich anklagenden Tonfall, als ob an diesem bedauerlichen Vorwissen die ganze Welt, nur sie selbst nicht die Schuld trage.

"Au! — Du sticht mir ja ins Fleisch, umgeschichtete Trude!"

Hadwiga fuhr zurück, weil sie eine Ohrfeige vermutete. Sie kannte der Mutter lose Hand, die selbst vor Schlägen nicht zurückschreckte, wenn auch Hadwiga sonst über Gewalt bevorzugt wurde und eigentlich machen durfte, was sie wollte.

Frau Willibald nannte das "moderne Erziehung zur geistigen Selbstbetätigung". In Wirklichkeit war sie zu lässig, um ihrer Tochter wirtschaftlich Führerin und Beraterin zu sein.

Hadwiga schmolzte.

"Marie hätte dir das doch nähen können, nun bekommt dich die Schelle."

Christine lenkte ein, denn vor einem Ausgang in die Warenhäuser war ihre Stimmung stets vortrefflich. Aber irgendinem Umstand mußte sie doch die Schuld zuschieben. Sie hätte sich ja sonst nicht wohl gefühlt.

"Na — ich mein es ja nicht so, es tat aber weh."

Und heiterlich septe sie hinzu: "Hadwiga, ich, deine Mutter, sage dir, sei vorsichtig mit dem Heitaten. So ein Haushalt, er frisst einem stückweise die Nerven auf, er bringt jede Frau um. Wer keine große Dienerschaft mit Rose halten kann, der lasst die Finger davon. Es wird unglaublich, er muß es werden. Sieh, daß du einen Mann bekommt, der reich ist, das andere ergibt sich ganz von selbst."

Hadwiga warf ihrer Mutter, die vor dem Spiegel rot auslegte, einen eignungslosen Blick zu.

"Warum hast du's denn nicht so gemacht?"

Christine seufzte. Den versteckten, unehrbietigen Vorwurf spürte sie nicht.

"Wie's so geht im Leben. Dir sollen die schlechten Erfahrungen, die ich mache, erspart bleiben."

Aber Papa ist doch ein stattlicher, schöner Mann, ich will keinen Menschen ohne Haare, der mich elekt."

Frau Doctor Willibald drehte sich entzückt zu ihrer Tochter um. Wie schlafertig und geweckt doch das Mädel war. Na ja, sie war eben nach der Mutter gearbeitet.

"Dummlchen, das sollst du auch nicht. Rinn dir einen, der schön und reich ist."

Hadwiga verfiel in ein Grübeln, das sie manchmal plötzlich überkam und ihr Fragen in den Mund legte, zu zweilen sehr unangenehm deutlich waren.

"Warum zantst du dich eigentlich immer mit Vater?"

Christine erhob beschwörend die gepflegten, gepuderten Hände.

"Das Geld, Kind, das leidige Geld. Vater ist ja gut — gewiß, ich will ihm nicht schlecht machen, als er ist. Aber das Großhäufige fehlt ihm. Er richtet keine Familie, besonders aber mich, durch Kleinlichkeit zugrunde. Was muß ich leben unter der Philisterhaftigkeit dieses Mannes — —"

Das Mädel lach nicht loder.

"Aber, wie kommt es dann, daß so viele Leute Vater ändentlich verehren? — Sie treiben ja einen förmlichen Kultus mit ihm. Wo ich Bekannte treffe, heißt es: Ach — Ihr prächtiger Vater. Und hier? Immerfort Streit und Vorwürfe! — Wie kommt das denn eigentlich; ist Vater denn so verschieden zu uns und den anderen Menschen?"

Hadwiga hatte eine Art, den Dingen auf den Grund zu gehen, wenn es ihr gerade mal paßte und ihre Überlächlichkeit ihr Zeit dazu ließ, die Frau Christine höchst peinlich war.

"Ach — das versteht du nicht. Er mag ja auf manchem

Gebiet tüchtig sein — viele Leute behaupten es um dich kann es nicht nachprüfen — aber er ist unpraktisch. Daran liegt es. Er verdient nicht genug Geld. Während sie ihm Johanna zurück, verloren wir im Mangel."

Hadwiga schüttete verständnislos den blonden Kopf. "Komisch, das! Mutter, hast du seinen letzten Aufsatz gelesen im Berliner Blatt: 'Das deutsche Haus'?"

Frau Willibald hatte die Ausführung ihres äußeren Menschen vollendet und fing an, ungeduldig zu werden.

"Aber — nein, Kind, woher soll ich denn die Zeit nehmen? Denke doch, die Sorge um den Haushalt, die Tätigkeit für euch und euer Wohl."

"Na — ja, ich habe auch nur so aus Neugierde hineingekaut, weil Marie drin gelesen hatte. Aber, Mutter, das war gar nicht so dummn, was da drin stand, weißt du, von Ordnungsfinst und Einteilung, Gewissenhaftigkeit und anderen Dingen. Viel schöner, als ich es erzählen kann."

Frau Christine rauschte zur Tür. Die alberne Gans von achtzehn Jahren war drau und dran, ihr durch das fadé Geschwätz die Einlaufstimme zu verderben.

Hart sagte sie: "Das ist schön und gut für Schwärmer und Narren, im Leben ist alles ganz anders."

Hadwiga trat neben sie. Es ging flüchtig ein Wandel mit ihr vor sich. Der dreiste Ausdruck im Antlitz wich einem weicherem Zug. Sie legte die Hand auf den Arm der Mutter.

"Meinst du nicht, daß wir uns etwas mehr um Vaters Pläne kümmern sollten?"

In Christines Augen stieg der gefährliche grünliche Schimmer auf.

"Woher kommen dir solche Gedanken?"

Hadwiga kammele verlegen: "Weil — weil Vater mir leid tut."

Und als ob sie den Eindruck dieser Worte wieder abschwächen wollte, fügte sie hastig hinzu: "Und dann, weißt du, geniere ich mich doch manchmal vor meinen Freunden und Bekannten, wenn sie mich nach Vaters neuesten Sachen fragen und ich habe keine Ahnung."

Frau Willibald öffnete die Tür.

"Da siehst du eben, wie er ist, er hält uns gar nicht wert, daß er uns einweihst."

(Fortsetzung folgt.)

**Briefe aus Weimar.**

Von Paul Schröder.

III.

Weimar, den 4. Februar.

Dann kommt man nach Weimar. Der neue Bahnhof ist troß der unfreiwilligen Mitarbeit englischer, französischer und belgischer Kriegsgefangener noch immer nicht fertig, zumal einer hohen Eisenbahndirection zunächst daran gelegen war, den kleinen Empfangsbahnhof für den früheren Großherzog fertigzustellen. Nun dient er den Mitgliedern der Nationalversammlung als Empfangs- und Auskunftsraum. Den großen Bahnhofplatz flankieren einige mäßige Hotels. Der Kerner fließt in die innere, noch etwa eine Viertelstunde entfernte Stadt. Die dahin führende Sophienstraße senkt sich in das Asbachthal. An ihrem Ende stehen rechts und links die hellen und lustigen Gebäude des Realgymnasiums und der Sophienchule, in denen die militärischen Kräfte für den Schutz der deutschen Nationalversammlung untergebracht worden sind. Es ist gewiß nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß es das Weimarer Landsturmregiment war, dem durch die Kriegsschule der Schutz des kaiserlichen Hauptquartiers in Chatteville anvertraut war.

Zu Häupten des Asbachtales steht das Museum Weinars mit den berühmten Preußischen Wandgemälden der Odyssee-Landschaft und dem Schwindel-Aquarell zu den "Sieben Raben und der treuen Schwester", während hinterhand die liebliche Ilm mit den dahinter aufsteigenden Höhen sichtbar wird, die Goethes Gartenhaus, das Goethe-Schiller-Archiv, das Marie Seebach-Stift für alte Schauspieler und Schauspielerinnen mit seinen zahllosen Künstler und anderen Erinnerungen an die große Zeit Jilm Athens tragen, wandert man gemächlich in den ältesten Teil Weimars, vorüber an der Hostelie, wo Goethes Gattin Christine, Lucas Cranach und der Märchenherrscher Rusäus schlummern.

Auch an Schillers erster Grabstätte führt der Weg hinüber zum Karlsplatz, dem Mittelpunkt alles Weimartischen Lebens und Treibens, den heute die Weimartischen Bachische, Schüler und eisgrüne Pensionisten säumen, da jeder Augenblick ein neues und interessantes Bild bietet. Die Straße vor dem Hauptpostamt ist aufgerissen, da man eine große Anzahl Telegrafen- und Telefonleitungen neu einbauen muß. Ein großes Arbeitertheater ist angestrengt tätig, Weimar mit direkten Verbindungen nicht nur nach Berlin, sondern auch nach allen übrigen größeren Städten des Deutschen Reiches zu versetzen, nachdem die Münzenstadt bisher den Vorzug solcher unmittelbaren Verbindungen überhaupt nicht besaß, sondern auf dem Umweg über Erfurt, Apolda, Jena und Halle telephonieren mußte.

Da das bisherige Hauptpostamt den Ansprüchen der Nationalversammlung bei weitem nicht genügt, so ist das Sophienstift, eine vielbesuchte höhere Töchterschule hinter dem früheren Hoftheater, zu einem eigenen Postamt für die Nationalversammlung bestimmt worden. Die Beamten hierfür sowie die Fernsprechbeamten sind den Aussterbenden des Berliner Dienstes entnommen worden, weshalb man auf eine pünktliche und reibungslose Abwicklung des gewaltigen Post- und Telegraphen-

büroes für die Tagung rechnen darf.

Rund um den Karlsplatz ziehen sich die Parteilager der Demokratie, des Zentrums und der Rechtssozialdemokratie hin. Die Ersteren haben das bekannteste Gewerkschaftsheim-Hotel Chemnitz mit Besitztag belegt,

neben dem sich der einzige größere Saalbau Weimars, die "Erholung", erhebt. Hier finden alljährlich die Tagungen der Goethe- und Shakespeare-Gesellschaft statt, denen seit auch das großherzogliche Haus beizuhören pflegt.

Daneben haus die "Weimartische Landeszeitung Deutschland" in den Räumen des Geburthauses der Freifrau v. Stein. Ihr Direktor Knabe pflegt dort höchst an einen für den Aufenthalt von Mensch und Tier

pietätvoll eine Fülle von interessanten altweimartischen Erinnerungen. Nur wenige Schritte vom Karlsplatz weiter gelangt man durch die Weilandstraße zum Theaterplatz, der Stätte, auf die sich in den nächsten Tagen das allgemeine Interesse vereinigen wird.

Das gewaltige Doppelstandbild Goethes und Schillers von Rietschel drückt ihm den Stempel auf. Auf diesem Platz erhob sich einst das alte Weimartische Hoftheater, in dem unter Goethe's Direction Schillers "Wallenstein" zum ersten Mal gespielt wurde und später Richard Wagner unter Liszt's Leitung seinen "Lohengrin" aus

seiner Taufe heben konnte. Auch Iffland und Kotzebue (letzter in灵魂 ein Weimartisches Kind) erlebten hier die Premiere ihrer Stücke, und Corona Schröter, Christiane Neumann, die "Euphorine" des großen Olympiers, waren damals mit unter den Künstler, die Weimartischen Museums zu Leben und Berühmtheit verhalfen.

Bei den "Räuber"-Aufführungen wirkten noch bis in die letzte Zeit hinein auch jedesmal die Jenenser Studenten mit. Mit einer "Iphigenie"-Vorstellung schloß das mehrmals abgebrannte Haus erst in unseren Tagen seine Pforten, um am 11. Januar 1908 als ein prachtvoller Neubau wiederzustecken, der nun den Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung eine würdige Tagungsstätte sein wird.

**Wissenschaft und Kunst.**

**Sächsischer Altertumsverein.**

In der Sitzung am 3. Februar knüpfte an die Vorlesung des Protocols der vorigen Sitzung der 2. Vorsitzende Geh. Rat Prof. Dr. Gurlitt eine Empfehlung zum Erwerb der Zeitschrift "Sachsen im Feld und in der Heimat", die beim Bezug durch den Verein den Mitgliedern zum ermäßigten Preis von 5,25 M. für beide Bände geleistet wird; ferner fand eine Mitgliedsaufnahme statt. Den Hauptvortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Rudolf Köhlsche (Leipzig) über "Sachsen nach den Freiheitskriegen". Sachsen Zustände vor 100 Jahren sind bisher mehr als ein Bild altstädtischen Stillebens aufgesetzt worden; es ist jedoch eine gerechte Würdigung der nach den schweren Erfüllungen der Kriegsjahre einsetzenden Friedensarbeit und des Wiederaufbaus im Innern notwendig. Die Regierung traf allerdings ihre Maßnahmen im Sinne der älteren Staatsauffassung der Auflösungszeit, aber doch mit landesüblichem Wohlwollen, welches das Glück der Untertanen förderte. Erörterungen über Reformen fanden im Geheimen Kabinett und im Geheimen Rate statt; manche Wünsche danach wurden besonders bei den Beratungen der Landstände laut; indes blieb die Erweiterung der Rechte der Landesvertretung sehr beschränkt; eine Volksvertretung war es nicht.

Die Behördenorganisation wurde vereinfacht, aber kein Neubau von Grund aus vorgenommen; in der jüngeren Generation des Beamtenwunsches wuchsen jedoch manche tüchtige Männer heran, die sich den Gedanken der neuen Zeit zugänglich erwiesen, wie v. Lindenau, v. Beschau, v. Wietersheim, Dr. Merbach u. a. Glücklich geschlang schon bis 1821 die Heilung des Staatsstifts; das Finanzwesen Sachsen wurde sogar bald vorbildlich. In der Volkswirtschaft war ein durch freiere Handelsgrundzüge gemildeter Mercantilismus maßgebend. Anfänge zur Hebung der Bodenkultur wurden gemacht; doch hinderte noch die überkommenen und nicht belebt gebliebenen Agrarverfassungen den Fortschritt; dabei ist zu bemerken, daß manche der geprägten Maßregeln der agrarischen Reformen Preußens bei dem in Sachsen geltenden Recht gar nicht erst nötig waren. Auch die ältere Gewerbeverfassung mit ihren Zwangsstechen bestand fort; doch wurden in der Praxis Befreiungen gewährt. Die Bevölkerung griff mehrfach zu dem Mittel genossenschaftlichen Zusammenschlusses, um sich vorwärts zu helfen; so wurden Industriebetriebe, Gewerbeausstellungen ins Leben gerufen, in Leipzig der Buchhändlerverein; besonders bemerkenswert sind die Bestrebungen nach gewerblicher Bildung (gewerbliche Schulen, Bibliotheken, die technische Bildungsanstalt in Dresden u. d.). Im Geistesleben regte sich der Gedanke, den Ruf Sachsen an politischer Geltung durch Ausstellungen künstlerischer Art auszugleichen. In der Tat sind damals von Sachsen aus, besonders auf dem Gebiete der Musik und des Theaterwesens, gefördert durch den Grafen Bismarck, bedeutende Werte für die Gesamtkultur Deutschlands geschaffen worden. Wichtig waren die Bemühungen um größere Verbreitung der Volksbildung und der Volksbildung mit den schöpferischen Künsten.

Die Universität Leipzig, obgleich noch verharrend in den Formen ihrer veralteten Verfassung und seine Führerin zu neuen wissenschaftlichen Methoden, war damals doch die beschleunigende Hochschule; an ihr trat erstmals für fortschrittliche Gedanken ein.

So hat die Zeit nach den Freiheitskriegen in Sachsen dank eifriger Friedensarbeit von Regierung und Volk zwar langsam, aber stetig die Anfänge neuen Lebens gebracht, das allmählich zu erkennen vermochte und trotz der Gebietsverminderung das Land im Laufe der nächsten Menschenalter zu dem an Bevölkerungsräten reichsten Gliede des Deutschen Reiches werden ließ.

Geh. Rat Gurlitt wies anschließend auf die betriebene Weiterarbeit besonders auf technischem und handwerklichem Gebiete hin, so bei der Meissner Porzellanmanufaktur, der Spinnindustrie, der Schaffung von Zeichenschulen für Musterzeichnen im Textilfache. Reichssekretär v. Kriesen regte die Frage an, ob künftig ein größeres Sachsen nötig sei, um den inneren Wiederaufbau zu betreiben; doch konnte mit Rücksicht auf die rein wissenschaftlichen Aufgaben des Vereins und die vorgebrachte Zeit in eine Diskussion hierüber nicht eingetreten werden.

**Wissenschaft und Technik.** Williges Bauen ist ein Grundsatz der Gegenwart geworden. Aber das willige Bauen bedeutet noch lange nicht williges Wohnen. Die wichtigsten Anforderungen, welche z. B. die Wirtschaftswissenschaft an einen für den Aufenthalt von Mensch und Tier

bestimmten Bau sollte, wurden von der Bautechnik der vergangenen Jahrzehnte meist recht oberflächlich abgetan. Hier gilt es nun, daß es der Technik gelingt, isolierende Stoffe möglichst billig herzustellen. Bei den Untersuchungen über die wissenschaftliche Grundlage des Wärmeeschwundes, die an der Technischen Hochschule in München seit längerer Zeit angestellt werden, wurde z. a. festgestellt, daß die Wärmeleistungsfähigkeit eines Stoffes mit seinem Raumgewicht abnimmt. Die praktische Anwendung der Ergebnisse führt nach dem „Promethen“ u. a. zu dem Satz, daß billiges Bauen und billiges Wohnen bisher einander widersprechen, und daß die Bautechnik am geeignetesten die der Festigkeit dienenden Stoffe von denen, die der Isolierung dienen, trennt, sodass die ersten ohne Schaden auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden können. Welche Bedeutung das für die Wärmeökonomie hat, zeigt das Ergebnis, daß bei einer Vergleichszahl von 100 für die Entwicklung eines Raumes diese durch Winterisierung auf 86, durch geschickte Anordnung der Räume auf 72 und durch Wandisolierung auf 60 herabgesetzt werden können. Durch den Ausbau dieser Forschungen könnten unserer Wirtschaft jährlich Millionen erspart werden. Ein in München zu errichtendes Forschungsheim für Wärmeökonomie soll sich mit diesen Fragen darum und eingehend beschäftigen.

Die Martin Brunner-Stiftung in Nürnberg verteilt alljährlich einen Preis von 1500 M. für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiete der Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheiten an einer in Deutschland tätige Person. Bewerbungen sind bis zum 1. September beim Stadtmagistrat Nürnberg einzureichen.

Prof. v. Luschan brachte in der Berliner Anthropologischen Gesellschaft kleine Beiträge zum Convergenzproblem. Unter Convergenz versteht man in der Menschen- und Völkerkunde die selbständige Entstehung eines Brauches, einer Sitte oder eines Gerätes an verschiedenen Stellen der Erde und zu verschiedenen Zeiten der Menschheitsentwicklung, wobei gleichartige oder vor-geglichenartige Zusammenhänge verneint werden. Solchen Zusammenhängen aber nachzugehen, ist eine wichtige Aufgabe der Anthropologie. v. Luschan zeigt solche Zusammenhänge an Armspannen, die sich in Ägypten und Romantia finden. In der japanischen Kunst findet man häufig die Abbildung dreier Affen, von denen der eine sich den Mund, der andere die Ohren und der dritte die Augen zuhält. Ähnliches findet man in der westasiatischen Kunstmusik aus dem 16. nachchristlichen Jahrhundert. Die Abbildung des Fischweibchens aus dem mittelalterlichen Nürnberg findet man gleichzeitig auf einer Grabplatte in Benin, desgleichen den zweitöpfigen Adler. Schirme und Schilder, die über den Häuptern der Vornehmen getragen werden, kennt man schon im alten Reich der Ägypter. Man sieht sie auch im 16. Jahrhundert in Benin und heute noch sind sie in Dahomey und Kamerun in Gebrauch.

† Im Alter von 88 Jahren ist in Berlin der emeritierte ordentliche Professor der Chirurgie an der Breslauer Universität, Geh. Medizinalrat Dr. Hermann Fischer, gestorben. Zu Biesar, Kreis Jerichow II geboren, war er längere Zeit als Militärarzt tätig, dann Assistent bei Traube, später bei v. Langenbeck, habilitierte sich 1866 in Berlin und erhielt 1868 als Nachfolger Middeldorffs das Ordinariat und die Leitung der Breslauer chirurgischen Klinik. 1890 wurde Geh. Rat Fischer von seiner akademischen Tätigkeit entbunden und siedelte nach Berlin über.

**Musik.** Das Leipziger Stadttheater nahm die vierjährige Oper „Das Bildnis des Dorian Gray“ nach Oscar Wilde von dem russischen Komponisten Leonid Kreuzer zur Uraufführung an.

**Fünftes Philharmonisches Konzert.** (Edwin Lindner, Julia Culp.) Ein vollbesetzter Saal zeugte die Beliebtheit der Veranstaltung und damit das Bedürfnis edler, vornehmer Musiken, die gerade auch den Besuch eines selbständigen Konzertorchesters zur Voraussetzung haben. Es ist dementsprechend nur richtig, wenn man zuerst wieder dessen Lob und das seines Gründers und Leiters aufnimmt. Das hindert uns nun freilich nicht, zu sagen, daß man an Stelle der Berlioz-Ouvertüre (Römischer Karneval) ganz gern einmal etwas anderes gehört hätte. Sie ist heute durch ihre vielseitige Verwendung als Abgangsnummer für mehr oder weniger berühmte Orchesterleiter ein wenig abgebräucht. Es ist also Zeit, nach neueren derartigen oder ähnlichen Nummern zu suchen. Edwin Lindner bedürfte ihrer als bloher Ehrentitel überdies auch gar nicht bei der Schätzung, deren er sich erfreut. Wir dankten es ihm z. B. besonders, daß er auch einmal einem Hund an dem Abend das Wort vergönnte, der jetzt ein ziemlich zurückgezogenes Dalein führt. Weitschauendes, filles Genießen ist in unserer Zeit der Arzneimittlerei gewiß etwas, wozu wir uns erst wieder erziehen müssen, aber dieses Sich-Erziehen läge in unserer Zeit ur-eigentlichem, gefundendem Interesse. Kurz also, die E-dur-Symphonie „mit dem Paßentwirbel“ war das Hauptwerk des Abends. Als Solistin gab ihm Julia Culp, von Coenraad B. Bos begleitet, die Weihe. Wir räumen es gern ein, wir hören die Künstlerin, wie alle Liederhängerinnen, lieber im engeren Rahmen und freuen uns daher schon auf ihren Liederabend am 2. März im Vereinshausale. Aber ihre Kunst bleibt natürlich hier wie dort dieselbe. Nur wirken ihre besondere Stimme und Vortragskunst sich noch unmittelbar in kleineren Räumen aus, und auch das besondere Schaffen dieser, die ihre Kunst mit Vorliebe pflegt, ist ja für solche bestimmt. Sie sang Schubert und Mendelssohn'sche Lieder.

D. S.

### Theater, Konzerte, Vorträge.

Wittringen der Sachsenischen Landestheater. Opernhaus. Donnerstag, 6. Februar. „Fra Diavolo“. Die Tiere singt Kammeränger Fritz Soot als Gast. Die übrige Belebung ist die bekannte. Anfang 6 Uhr.

**Schaupielenhaus.** Aus Anlaß der Uraufführung von Herbert Eulenberg's Festspiel „Die Juwel“ am Donnerstag, den 6. Februar wird den Prozessbüchern ein S. abends d. des im „Zwinger“ eröffneten Kaiserspalast über sein Werk beigelegt. Die Vorstellung „Der Weidende“ am Sonntag, den 9. Februar beginnt schon um 6 Uhr.

\* Mitteilung aus der Kanzlei des Albertheaters. Freitag, am 7. Februar, abends 6 Uhr, zum ersten Malen „Wien Propri“. Die Inszenierung des Volksstückes geht sowohl komödiantisch als auch im Dekontrast auf die Erwachsenenheit des Werkes zurück und arbeitet bewußt mit den Besonderheiten und Sitten der Bildung von ehema; sie bringt einen Theaterbau der Zeit als historischen Rahmen, in dem sich die heile Bilder des Kriegs in rother Farbe anpassen. Friedrich Dreyfuss schreibt hierzu unter Beifügung der alten Bildchen „Langsammer“ eine neue Muß, die sich dem Stile der Inszenierung anpaßt.

\* Morgen Donnerstag, abends 7 Uhr, hält Dr. Paul L. Hoffmann im Saal der Kunstsammlung Zug Sing, Prager Straße 38, einen Vortrag über „Die Weisheit der Neben.“

### Mannigfaltiges.

Dresden, 5. Februar.

\* Das Stadtverordnetenkollegium wird sich in seiner morgigen abend stattfindenden öffentlichen Sitzung unter anderem auch mit der Beratung der Vorschriften über die Erwerbslosenfürsorge in der Stadt Dresden beschäftigen. Die Sitzung ist die letzte, die das Stadtverordnetenkollegium in seiner jetzigen Zusammensetzung gemeinschaftlich abhält. An die gesetzlichen Beratungen soll sich noch ein geselliges Beisammensein anschließen.

\* Es wird zur Vermeidung von Unglücksfällen vor dem Betreten der an den Ufern des Elbstromes sich bildenden Eisbedeckung und der schwimmenden Eisbuchen gewarnt und ein derartiges Betreten verboten. Insbesondere wird es den Eltern und Erziehern strengstes Pflicht gemacht, ihre Pflegebehörden von dem geschilderten Strombereich fernzuhalten.

\* Die Dresdner Ingenieur- und Architektenvereine haben beschlossen, sich dem bürgerlichen Wahlausschuß anzuschließen, um sich bei den an kommenden Sonntag stattfindenden Stadtverordnetenwahlen eine entsprechende Vertretung zu sichern. Sie fordern ihre Mitglieder und deren Angehörige auf, sämtlich für die Liste des bürgerlichen Wahlausschusses zu stimmen. Der Dresdner Kunstgewerbeverein und die Dresdner Kunstabteilung haben sich diesem Vorgehen angeschlossen (s. Anz.).

\* Morgen Donnerstag findet im Kaiser-Palast zum ersten Male das Militärlorchester unter Mitwirkung von Gesangsolisten statt. Das Konzert führt die Kapelle des 2. Gren.-Regts. Nr. 101 unter Leitung von Musikdirektor Heireis aus, als Gesangskräfte wirken mit: die Konzert- und Operettensängerin Fr. Louise Sarben, die Opernsängerin Fr. Trude Knüpfel. Lieder zur Laute Fr. Hansi Stadler und Konzert- und Opernsänger Richard Lipper.

\* Das Bunte Theater im „Tivoli“-Palast bringt für den Monat Februar ein recht unterhaltendes Faschingssprogramm. An seiner Spitze steht der in Dresden bereits vorteilhaft bekannte Blützhäder und Ansager Max Neubert. Seine Begabung, aus ihm angerufenen Sätzen, Operettenszenen und einzelnen Worten unzureichende und formvollendete Gedichte in nächster Zeit zusammenzufassen, ist ganz außergewöhnlich. Auch die Humoristin am Flügel Rosel Seledy hat mit ihren satirischen Borträgen viel Erfolg. Lebhafte Beifall entzettelte die Tänzerinnen Edith Strasburger, die flotte Stepptänze und Fayette de Monez, die amüsante Phantasietänze vorführt. Weiter bringt die Spielfolge noch holländische und deutsche Liedergaben von Annette Deic, einer niedlichen Holländerin, die in ihrem Nationalkostüm auftritt. Der Humorist Emil Spielmann trägt erste und heitere Dichtungen vor. Die Operetten- und Vokalsängerin Helva de Pstkovska erfreut durch den Vortrag gemütvoller und treiflich gesungenen Lieder. Am Flügel wirkt mit seinem Verständnis der beliebte Kavaliere und Hauskomponist W. A. Riede. Nach Schluss der Darbietungen findet regelmäßig noch in der Künstlerklausur ein gemütliches Beisammensein, verbunden mit Borträgen, statt.

m. Blasewitz, 5. Februar. Der Vorsitzende des Skiverbandes Ost Sachsen, Kurt Schulze, ist hier nach langerem Leiden verstorben. Er hat sich um die Hebung des Wintersports große Verdienste erworben.

### Aus Sachsen.

\* Der Erlass über die vorläufige Regelung der Kommandogewalt und Stellung der Soldatenräte, den die Volksbeauftragten kürzlich für Preußen und die gemeinsamen Reichsgebiete verfügt haben, ist nunmehr auch mit den erforderlichen Änderungen für Sachsen Gesetz geworden. Die Abänderungen entsprechen den Wünschen der Soldatenräte des XII. und XIX. Korps sowie den sonstigen Instanzen der Soldatenräte Sachsen, die gemeinsam mit dem Volksbeauftragten Reining eingehend über diese Fragen beraten haben. Das Ergebnis dieser Beratung, die von einer erfreulichen Übereinstimmung in allen wesentlichen Punkten zeigte, ist der soeben amtlich veröffentlichte Erlass. Er berücksichtigt sowohl die berechtigten Wünsche der Soldatenräte als auch die Wünsche derjenigen Soldaten, die mit der Auflösung des bisherigen Heeres auch die Auflösung der Soldatenräte ausgesprochen wissen wollten. Der Erlass legt ferner der Tätigkeit der Soldatenräte, indem er ihre Befugnisse teilweise auch erweitert, diejenigen Grenzen, die zu seien waren auf Grund der Erfahrungen jämmerlicher maßgebender Personen innerhalb der sächsischen Soldatenräte. Der Erlass ist besonders bemerkenswert dadurch, daß nichts in ihm einseitig befohlen ist, sondern daß alle Bestimmungen auf Grund sozialdemokratischer Verständigung aufgestellt worden sind. Das bietet wohl auch eine Gewähr dafür, daß diese Bestimmungen nunmehr von allen Dienststellen und Soldatenräten stets innegehalten werden.

\* Eine für die sächsischen Landwirte ersteuerliche Mitteilung erfahren wir aus dem Ministerium für Militärwesen. Danach sind bereits umfangreiche Vorbereihungen getroffen worden, um nicht nur die großen Flugplätze, sondern auch erhebliche Teile der Exerzier- und Übungsplätze, die manchem unserer Soldaten in wenig angenehmer Erinnerung sind, den Landwirten zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise werden diese tausend Hektar Ackerland und Wiese, die bisher völlig brachliegen mußten, für landwirtschaftliche Zwecke nutzbar gemacht. Zur Sicherung der Lebensmittelnot ins dichtbevölkerten Sachsen wird dadurch in hohem

Maße beigetragen werden, und wo früher nur militärische Kommandoräte erschienen, wird nun mehr der fleißige Landmann seine fruchtverdienenden Füchsen ziehen. Was er an persönlichen Mühen doch opfert, wird Sachsen Bewohnern in Form von Kartoffeln, Getreide, Gemüse usw. unbedarfslösig zugute kommen. Auch hier gilt die Weisheit des alten Sprichwortes: Friede ernährt – Unfriede verzehrt. Nur eines sei bei dieser Gelegenheit betont: Die Verhandlungen über die Rückarmierung dieses wiederbewaffneten Bodens – in dieser Beziehung dürfen wir bereits jetzt von einem vergleichbaren Sachsen sprechen – sind nur zwischen den Befestigten und den zuständigen Generalquartiermeistern zu führen. Eingriffe örtlicher Justiz, auch von Soldatenräten, würden das notwendige schnelle Fortschreiten der Umwandlung von brachem in fruchtbarem Land nur föhren.

\* Noch immer gehen ständig Klagen über unglaubliche Schlachtungen von noch brauchbaren Pferden ein, die zum größten Teil aus den Herden bestanden kommen und auf Kriegswegen zu Verderbschlachten gelangen. Es wird deshalb nochmals besonders auf die einschlägigen Bestimmungen hingewiesen. Hieraus dürfen nur solche Personen Pferde schlachten, welche die besondere Erlaubnis hierzu haben. Die für die Fleischbeschau verpflichteten Tierärzte sind verpflichtet, bei der Besichtigung des lebenden Pferdes festzustellen, ob das zur Schlachtung angemeldete Tier tatsächlich nur noch Schlachtwert besitzt, und die Schlachtung von Pferden, die noch Nutzwert haben, zu verbieten. Das Ergebnis der Untersuchung ist von ihnen sowohl vor als nach der Schlachtung in das von dem Rößelschäfer vorliegende Schlachtbuch einzutragen. Das Schlachten von Pferden, die nach der Feststellung des Tierarztes noch Nutzwert haben, sowie das Schlachten durch Personen, welche hierzu keine Befugnis haben, wird unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden.

\* Nach den Bestimmungen der Gemüsekonferenz-Kriegsgesellschaft in Braunschweig dürfen beim Absatz der Kohlen- und Herbstgemüsekonserne aus der Ernte 1918 durch den Kleinhandel an den Verbraucher folgende Preise nicht überschritten werden (Kleinhandelsdecktpreise):

	Normalpreise
Keine Stangenabschöpfbohlen	1½ 1/1 1½ 2/1 2½
Keine Stangenbrechbohlen	1,15 2,15 3,15 4,05 5,-
Keine Stangenperlcrechbohlen	1,15 2,15 3,15 4,05 5,-
Keine Stangenwachsbrechbohlen	1,15 2,15 3,15 4,05 5,-
Junge Schnittbohlen I	1,10 2,05 3,- 3,90 4,80
Junge Schnittbohlen II	1,10 2,05 3,- 3,90 4,80
Junge Verbrechbohlen I	1,10 2,05 3,- 3,90 4,80
Junge Wachsbrechbohlen I	1,10 2,05 3,- 3,90 4,80
Junge Schnittbohlen	1,- 1,90 2,75 3,60 4,45
Junge Buchbohlen	1,- 1,90 2,75 3,60 4,45
Junge Buchbrechbohlen	1,10 2,05 3,- 3,90 4,80
Junge Wachsbrechbohlen	1,10 2,05 3,- 3,90 4,80
Junge große Böhnen I	1,30 2,35 3,45 4,45 5,50
Junge große Böhnen II	1,15 2,15 3,15 4,05 5,-
Brinschbohlen, extra fein	1,30 2,35 3,45 4,45 5,50
Brinschbohlen, fein	1,20 2,25 3,30 4,25 5,25
Brinschbohlen, mittel	1,15 2,15 3,15 4,05 5,-
Böhnenkerne, extra fein	1,15 2,15 3,15 4,05 5,-
Böhnenkerne, fein	1,10 2,- 2,95 3,85 4,75
Böhnenkerne, mittel	1,- 1,90 2,80 3,65 4,60
Junge extra kleine Kartoffen	1,30 2,40 3,50 4,50 5,50
Junge kleine Kartoffen	1,15 2,20 3,20 4,15 5,10
Junge Kartoffen	1,05 2,- 2,90 3,75 4,60
Kartoffeln, gekochten	0,85 1,60 2,35 3,05 3,75
Würstelkäse, gekocht, Möhren	0,85 1,60 2,35 3,05 3,75
Junger Kohlsalz I, ganze Köpfe	1,05 2,- 2,90 3,75 4,60
Junger Kohlsalz I in Scheiben	1,- 1,90 2,70 3,55 4,45
mit und ohne Grün	1,- 1,90 2,70 3,55 4,45
Junger Kohlsalz in Scheiben	0,85 1,60 2,35 3,05 3,75
mit und ohne Grün	0,85 1,60 2,35 3,05 3,75
Spinat	1,05 2,- 2,70 3,75 4,60
Kohlsalz	1,45 2,70 4,- 5,20 6,40
Wirsingkohl	0,90 1,65 2,45 3,20 3,95
Reis- und Grünkohl	0,85 1,60 2,35 3,05 3,75
Wirsohl	0,90 1,70 2,50 3,25 4,-

### Zugverbindungen mit Weimar.

Aus Anlaß der Nationalversammlung in Weimar werden von jetzt ab ein Schnellzugspaß zwischen Berlin und Weimar und zum Anschluß hieran ein Zugpaß Leipzig-Corleto geführt. Den Anschluß in Leipzig vom und nach Dresden an diese Bahn, die Berlin vormittags 8,30, Leipzig hbf. 10,48 verlässt und in umgekehrter Richtung abends 6,31 von Weimar abfährt und in Berlin abends 10,40, in Leipzig hbf. 8,48 eintrifft, vermittelte die Schnellzüge: D 10 ab Dresden hbf. früh 7,00 und 69; ab Leipzig hbf. abends 9,55, die auch einen durchlaufenden Wagen nach und von Weimar führen. Auf den preußischen Straßen sind die neuen Züge nur für Regierungsmitglieder und Abgeordnete, sowie für die bei der Nationalversammlung tätigen Pressevertreter freigegeben.

Iwidau, 4. Februar. Die hiesige Stadtkammer verurteilte den Fabrikanten Hermann Julius Voigt in Weizane, Miethaber der Kaninchenzuchtbauern Voigt & Co. dagegen, wegen häufigen Kettenhaubels mit fertig bezogenen Webwaren zu 8000 M. Geldstrafe. Voights Verdienst an den verbotenen Geschäften betrug über 46 000 M.

e. Fraulenberg. Das Stadtverordnetenkollegium will mit Stimmenmehrheit den sozialdemokratischen Zigarettenarbeiter Lehmann zum Vorsteher, ferner einstimmig Sanitätsrat Dr. Köhly zum Stellvert. Vorsteher, Lehrer May und Lagerhalter Kunze zu Schriftführern.

— d. Vorkendorf bei Augustusburg. Der hiesigen politischen Gemeinde ist von Dr. Fabrikbesitzer Paul Haase zum Zwecke der Förderung des Kleinhofbaus ein 13 Ader großes Grundstück schenkungswise überlassen worden.

### Aus dem Reiche.

München, 4. Februar. Der Kaufmann Hans Schulz, Sohn eines Bergverwalters aus Sachsen, der im Ministerium des Kultus als Schreiber tätig war, hatte Handelsinteressen unter sächsischen Bergwerken um 700 000 M. betrogen. Der Betrüger wurde verhaftet. Von den erzwungenen Verträgen war beträchtlicher Teil durchgebracht.

**Wetterbericht der Landeswetterwarte  
zu Dresden.**  
Wettertelegramm aus Sachsen vom 5. Februar früh.

Station	Ort	Temperatur		Beschleunigungen Wind und Wärme		
		Min.	Max.	Windst.	Temp.	Schwund
Dresden	130	-5.0	-0.4	0.0	-0.4	+
Bautzen	126	-5.0	-3.4	1.0	-1.8	+
Großenhain	129	-7.3	-2.6	0.5	-2.0	+
Altenburg	125	-6.5	-2.1	0.2	-2.5	+
Chemnitz	122	-7.0	-3.0	0.2	-2.8	+
Plauen	120	-6.0	-2.3	-	-2.8	+
Baruth	123	-7.2	-2.6	0.7	-2.8	+
Schönberg	123	-7.1	-2.8	-	-2.8	+
Leipzig	120	-8.0	-4.3	-	-4.0	+
Kamenz	122	-10.0	-1.0	0.0	-2.0	+
Blankenburg	124	-10.5	-2.0	-	-2.0	+
Reichenbach	123	-	-	-	-	+
Wittenberg	123	-11.0	-6.0	-	-6.0	+

### Volkswirtschaftliches.

\* Die Dresdner Börse nahm gestern einen ruhigen Verlauf bei gleicher fester Grundstimmung. Auf den Aktienmärkten machte sich für einzelne Wertpapiere regere Nachfrage bei anziehenden Kursen geltend. Über vorgekündigter Notierung bewegten sich Döbelner Gußkohle, Phoenix, Sächs. Karton, Rosinen, Hartmann, Sachsenwerk, Seidel u. Naumann (+ 6), Ber. Photo, Unterwerke, Porzellan, Hessenberg (+ 4), v. Heyden, Deutsche Kunstleder, Erzeug. Dynamit und Karton-Industrie, Niedrigcr. östl. Lauchhammer, Spiecker, Hölzeröder, Hirschelöder, und Thielich Porzellan. Von den festverginalen Papieren fanden hauptsächlich Handelsrechte Abnehmer.

\* In der am 1. Februar d. J. abgehaltenen **Gesamtversammlung des Verbandes Sachsischer Industrieller** erfolgte die Zuwahl der Herren Syndikus Dr. Krahl, Dresden, als Vertreter der Glasindustrie, Kommerzienrat Niethammer, Leipzig, in Waldheim, als Vertreter der Papierindustrie, und Fabrikdirektor Emil Stecher, Freiberg, als Vertreter der Leberindustrie in den Gesamtverband des Verbandes.

\* **Auslandsschäfte May, A.-G.** Zu der offiziellen Aussichtsstellung wurde beschlossen, der auf den 4. März einzuberuhende Generalversammlung die Verteilung eines Gewinnanteils von 6 % (gegen 0 % i. J.) vorzuschlagen.

Berlin, 4. Februar. **Börsenstimmungsbild.** Wegen der innerpolitischen Verhältnisse beobachtete die Börse große Zurückhaltung. Metall- und Bergwerksaktien stellten sich aber größtenteils etwas höher infolge von Glaubensstellungen der Spekulation, die vorliegende Währung schuldig ist. Niedriger stellten sich dagegen Deutsche Luxemburger, Dombrooker und Rheinstahl, die unter der feindlichen Beschlag und unter dem Mangel an Erzen zu leiden haben. Schaffhausbörsen waren vorwiegend geschäftig, namentlich hanse, wofür ebenfalls auf Grund Deduktionen angegeben wurden. Eine fröhliche Aufwärtsbewegung erfolgte in Rüstungsaktien, von denen Gebr. Böckeler über 10, Köln-Rottweiler 7, Daimler ungefähr 20 und Rheinische Metallwaren ungefähr 20 % genommen. Auch Deutsche Aktiengesellschaften zeigten eine gewisse Progression. Bemerkenswerte Aufwärtstendenzen erfuhr auch die von Wien abhängige Österreichische Eisenbahn Aktien. Farb- und Elektroalbissi-Aktien zeigten keine einheitliche Aufwärtsbewegung. Am Anlagenmarkt herrschte für heimische Anleihen, namentlich für ältere Schagnanleihungen feste Stimmung. Im übrigen war auf diesem Marktgebiet das Geschäft still.

**Amstädter Kurie vom 4. Februar.** Hamburger Paketjahr 93%, Hanja Dampfschiff 196, Norddeutscher Lloyd 95, Vereinigte Eisenbahnen 89, Bank für Brauwirtschaft 101, Deutsche Bank 214, Düsselto Kommandit 189 1/2, Dresdner Bank 147, Leipziger Kreditanstalt 150, Deutsche Bierbrauerei 120 1/2, Badische Aktien 900, Bergmanns Elektrizität 150, Blasiusdruck 205 1/2, Voigtmann Gußkohle 196, Cartonmagen Kochwitz 225, Chemische Werke 239, Chemnitz Binnenschiff 157, Daimler Motoren 220, Deut. Luxemburger 122, Deutsche Erdöl 268, Deutsche Gußkohle 176, Deutsche Ton und Stein 165 1/2, Deutsche Bogen 187 1/2, Donnerdruck 247, Dresden Gardinen 162, Dresden Gasmotoren 140, Elbwerke 287, Gelsenkirchener Bergwerk 148, Th. Goebel 290 1/2, Görlitzer Eisenbahn 215, Harpener Bergwerk 167, Hoffmanns Maschinen 187, Holper Aktien 14b, Höchster Farben 261, A. Horch & Comp. 250, Hüttenwerke 225, J. A. John Aktien 151 1/2, Kahl's Porzellan 293, Lauchhammer 165, Laurahütte 192, Ludwig Löwe & Comp. 238, Ludwigs 209 1/2, Maschinen Kapitel 263 1/2, Nürnbergser Werkstätten 150, Oberhessische Eisenbahn 141 1/2, Oberhess. Eisenindustrie 139%, Phoenix Bergwerk 196 1/2, Blaueschiff 129%, Hermanns Höhe 179 1/2, Rheinische Metall 225 1/2, Stocherk & Schneidet 144%, Rosenhut Porzellan 229, Sachsenwerk —, Sachsenische Tornionagen —, Sachsenische Gußkohle 215, Sachs. Kammg. Vorzugsaktien 157, Sachsenische Webkühl 184, Schubert & Salzer 239, Fr. Schulze Jr. 250, Seif. Wahlenbau 137, Wunderer Werk 294 1/2, Weier Aktien 143 1/2, A. Wunderlich & Co. —, Zellstoff 163.

Berlin, 4. Februar. **Amstädter Reisenzettel.** Niederlande (für 100 Gulden): 340 G., 240 G., Tenuemot (für 100 Kronen nord.): 240 G., 218 G., 218 1/2 G., Schweden (für 100 Kronen nord.): 229 G., 220 G., 220 1/2 G., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 229 G., 220 G., 220 1/2 G., Helsingør (für 100 finnische R.): 81 1/2 G., 81 1/2 G., Schweiz (für 100 Franken österr.): 50 1/2 G., 51,05 G., Bulgarien (für 100 Leva): — G., — G., Konstantinopel (für 1 P. österr.): — G., — G., Madrid und Barcelona (für 100 Peseta span.): 164 G., 155 G.

### Letzte Nachrichten.

Bern, 5. Februar. Auf dem internationalen Sozialistenkongress erklärte Longuet, daß die Sozialisten aller Länder für die nationale Verteidigung eingetreten seien und die Freiheit ihrer Länder hätten wahren wollen. Er wolle die deutschen Rechtssozialisten nicht entschuldigen, die gegen die Vergewaltigung Belgiens, gegen den Unterseebootkrieg und gegen den Frieden von Brest-Litowsk nicht Einspruch erhoben hätten. Überall habe es eine Mehrheit gegeben, die nicht ihre Schuldigkeit gelan habe. Longuet verwarf des weiteren eine Kritik des Bolschewismus, hinter dem Millionen von Proletarien standen, ohne daß er den Bolschewismus verteidigen könne.

Linz, 5. Februar. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Gestern vormittag zog die Arbeiterschaft aus den Vororten in die Stadt, um bei der Landesregierung wegen der Gleis- und Milchnot vorzutreten. Während einer Abordnung der Arbeiterschaft bei der Landesregierung verließ, drang ein Haufe meist halbwüchsiger Burschen in

ein neben dem Regierungsgebäude gelegenes Rathaus und beging hier schwere Ausrichtungen und Plündерungen. Diese dauerten auch nachmittags an. Zweieinhalbtausend der Volkswacht sind zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten worden.

### Angestellte in Bureau und Geschäft! Hilfsträfe in Haus und Werkstatt!

Euer Wohl und Wehe hängt ab von der Einstellung Eurer Arbeitgeber. Folgt darum nicht den Gedanken der

#### Sozialdemokratie,

die die übertriebenen Lohnforderungen der Arbeiter und damit den Zusammenbruch von Handel, Handwerk und Industrie unterstellt;

die die loslöste Einführung der Arbeitslosenunterstützung verschuldet und damit die Unterstützung Arbeitssuchender auf Kosten der Arbeitswilligen herbeiführt hat;

die durch Bergstellschäden Handel und Industrie ruinieren und Euch das Brot nehmen wird.

Wessen Brod ist esse, dessen Lieb ich singe! 1315

Wählt mit Euren Arbeitgebern, mit unserem Stimmzettel

**Verein Dresdner Kaufleute.**  
Mitglieder und Angehörige, wählt mit der **Liste der Handel- und Gewerbetreibenden** zur  
**Stadtverordnetenwahl** 1317  
**Thierfelder — Schuricht.**

### Senatürat Dr. Hopf

Arzt für Hautkrankheiten

Reichstraße 4 II

hält während der Belehrungsbesprechung nachmittags von 3—5 Uhr

Sprechstunde, nach Vereinbarung auch zu anderer Zeit.

Telefon 23810.

1327

### Architekten und Ingenieure!

Um die und zukommende Verteilung im Stadtverordnetenkollegium zu erleichtern, haben wir uns dem **bürgerlichen Wahlanspruch** angeschlossen. Die unseres Mitgliedervorstandes entsprechenden Kandidaten sind an durchaus guten Wahlen untergebracht worden. An unseren Mitgliedern wird es nun liegen, daß durch geschlossene Abstimmung für die

### Liste Thierfelder bis Schuricht

auch unser zweiter Kandidat in das Stadtverordnetenkollegium einzieht. Darum müssen alle Mitglieder mit ihren Angehörigen wählen und durch Verbreittheit in ihren Kreisen unserer Liste zum Siege verhelfen.

**Sächsischer Ingenieur- und Architekten-Verein,**

Stadtbaurat Fleck.

**Dresdner Beiratverein Deutscher Ingenieure,**

Büroingenieur Mauek.

**Dresdner Elektrotechniker-Verein,**

Dr.-Ing. Weidig.

**Verband Deutscher Diplom-Ingenieure,**

Dipl.-Ing. K. Schwalger.

**Dresdner Architekten-Verein,**

Hofrat Reuter.

**Bund Deutscher Architekten, Ortsgruppe Dresden,**

Hofrat Reuter.

**Dresdner Kunsgewerbeverein,**

Professor Gross.

**Dresdner Kunstenforschungsgesellschaft,**

Professor Fischer.

1328

### Neu! Kaiser-Palast. Neu!

Donnerstag, den 6. Februar:

**Eröffnung der grossen Konzerte mit Gesangssolisten!**

### Grosses Militär-Sonder-Konzert

Kapelle 2. Gren.-Regt. 101, Leitung: Musikkapellmeister Feleris.

Mitwirkung der Konzert- und Operettensängerin Fr. Louise Sarden.

Lieder zur Laute: Fr. Hansi Stadler. — Opernsängerin Fr. Trude Knüpfel.

1319

Nachm. 5 Uhr im Marmorsaal: **Kaffee-Konzert.** — Abends 7 Uhr im Jagdsaal: **Karl Heber-Konzert.**

### Wähler und Wählerinnen!

### Die Stadtverordnetenwahl am 9. Februar 1919

wird eine vollkommene Erneuerung des Stadtverordnetenkollegiums bringen. Die Stadtverordneten entscheiden über Wohl und Wehe der Stadt. Es dürfen deshalb nur Männer und Frauen gewählt werden, die die Gewähr dafür bieten, daß sie gewissenhaft die Interessen der Stadt und ihrer Einwohner wahrnehmen und manhaft für sie eintreten.

Wir haben zunächst verfaßt, alle nichtsozialistischen Wähler für eine gemeinsame Liste zusammenzuführen. Innungen und Handelskammern, Beamte und Lehrer und die kaufmännischen Angestellten aber haben gezeigt, ihre Interessen durch besondere Verbündeten besser zu vertreten. Deutengenüber haben wir in dem "Freien Wählzettel" nun die nachstehende Liste gebildet mit Männern und Frauen aus allen Berufs- und Gewerbekreisen, aus der Kaufmannschaft, der Industrie, dem Groß- und Kleinhandel, dem Handwerk, dem Mittelstand, dem Verband der christlich-nationalen Arbeiters- und Gehilfenchaft, dem Kleinbund der Dresdner Frauenvereine, der Arbeitsgemeinschaft der evangelischen und katholischen Vereinigungen, dem ärztlichen Bezirkverein, aus Kunst und Wissenschaft, dem Gebiete der Sozialpolitik und der Wohnungsfürsorge, dem Offiziers- und dem Unteroffiziersstand, den Militärveteranen, dem Verband Dresdner Bürger- und Bezirkvereine usw., mit Männern und Frauen also, die durch ihre bisherige Tätigkeit befähigt und bereit sind, die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten. Wir richten deshalb an alle Männer und Frauen Dresden die Aufforderung, nähre Liste,

### die Liste Dr. März, Ohnejorge, Voigt, Holst

am 9. Februar zu wählen.

### Freier Ausschuss für die Stadtverordnetenwahlen.

Unsere Liste, die auch bisher bewährte Stadtverordnete enthält (mit \* bezeichnet) lautet:

- \*März, Johannes, Dr. phil., Syndikus, Gustav-Adolf-Straße 11.
- \*Ohnejorge, Franziska, Fr. Lehrerin, Memmendorfstraße 1.
- \*Voigt, Hermann, Gewerbeschulzelle, Dammweg 4.
- \*Holst, Hermann, Hofrat, Antonstraße 16.
- \*Unger, Karl, Pastor, Alte der Dreikönig. Kirche 9.
- \*Engel, Ludwig, Kaplan, Schloßstraße 32.
- \*Bösenberg, Alfred, Kaufm. u. Fabrik. m. Fabrik. Wintergartenstraße 3.
- \*Schuster, Johannes, Dr. phil., Ostwall-Allee 4.
- \*Scheven, Katharina, Frau, Angelistraße 23.
- \*Gen, Walter, Arbeiterschreiber, Otto-Allee 24.
- \*Dienemann, Franz, Dr. med., Witzl, Blochmannstraße 18.
- \*Danner, Curt E., Kaufmann, Kaiserstraße 12.
- \*Fratz, Louis, Bankdirektor a. D., Hofrat, Josephstraße 3.
- \*Walter, Jozef, Tischlermeister, Tocopherstraße 18.
- \*Hartmann, Georg, Gewerbeschulzelle, Feldherrenstraße 9.
- \*Leißig, Eduard, Kaufmann, Lauerstraße 23.
- \*Lohrig, Lotte, Fr. Dr., Fornstraße 12.
- \*Kähler, Albert Paul, Eisenbahngesell., Vorwerkestraße 30.
- \*Kähler, Martin, Kaufmann, Günter-Adolf-Straße 9.
- \*Groß, Walter, Rechtsanwalt, Müller-Berndt-Straße 44.
- \*Weigert, Eduard, Jurist, Rechtsanwalt, Stresemannstraße 90.
- \*Ziering, Georg, Verwaltungsdirektor, Eisenstraße 4.
- \*Apel, Ferdinand, Kaufmann, Martin-Luther-Platz 11.
- \*Koh, Adolf, Hauptmann, Reichsstraße 4.
- \*Wasmuth, Bernhard, Optiker, Rothenburgstraße 4.
- \*Herbst, Gottfried, Kaufmann, Sed

**Die Güterarbeiten für das Beamtenwohngebäude auf Bohnhof Glauchau sollen vergeben werden.** In eine Anrebotliste kann, soviel der Vorrat reicht, bei dem um reichneter Eisenbahn-Reisbauamt gegen Entrichtung von 1,50 M. für das Stadt entnommen werden. Dort liegen auch die Beschreibungen und Bedingungen aus und in den alle weiteren Auskünfte erteilt. Die Angebote sind verriegelt bis zum 21. Februar 1919, mittags 1 Uhr, post- und telefonisch einzurichten. 1330

**Eisenbahn Reisbauamt Glauchau.**

Auf Blatt 221 des Handelsregister ist heute die Firma Brumbacher Musikindustrie Adolf Pachold in Brumbach und als der n. Inhaber der Musikinstrumentenfabrik Adolf Pachold in Brumbach eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Musikinstrumenten- und Saitenfabrikation.

Dörf, am 31. Januar 1919.

1322

**Amtsgericht.**

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 18815, betr. die Aktien-Gesellschaft Kriegs-triebank für das Königreich Sachsen Aktiengesellschaft in Dresden: Der Vorsitzende Ludwig Christian Friedr. Schröder ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Der Gesellschaftervertrag vom 5. September 1914 ist in den §§ 1, 2, 4, 19, 21, 23 und 28, sowie die Anlage zu den Satzungen in der Überschrift und in § 27 durch Beschluss der Generalversammlung vom 14. Januar 1919 laut Rotariatsprotokoll von diesem Tage verändert worden. Die Firma lautet nunmehr: Kriegs-triebank für Sachsen Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 14. Januar 1919 aufgelöst. Die Vorsitzenden Heinrich Hegewisch und Robert Oswald Haage und der Rechtsanwalt Justizrat Carl Victor Höhl sind nicht mehr Mitglieder des Vorstandes, sondern Liquidatoren. Zur Vertretung der Gesellschaft sind je zwei von ihnen gemeinsam ermächtigt. Die dem Bankprokuristen Hans Thiede erteilte Prokura ist erloschen;

2. auf Blatt 14587: Die Firma Max Koch in Dresden. Der Kaufmann Johann Franz Max Koch in Dresden ist Inhaber (Geschäftszweig: Handel mit Maschinen, Apparaten und technischen Vorrichtungen für die Schokoladen-Industrie, Bayreuther Straße 29);

3. auf Blatt 12254, betr. die Firma Julius Joseph in Dresden: Die dem Kaufmann Salomon Sigismund Hirschfeld erteilte Prokura ist erloschen. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Martin Jonas in Dresden. 1313

Dresden, den 3. Februar 1919.

**Amtsgericht, Abt. III.**

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden auf Blatt 1136 die ehemalige Handels-Gesellschaft in Firma Schmelz & Große in Freiberg. Gesellschafter sind die Kaufleute Kurt Walter Schmelz und Ernst Willi Große, beide in Freiberg. Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1919 begonnen. (Angegebener Geschäftszweig: Zement und Kalkstein.)

Freiberg, am 3. Februar 1919.

**Amtsgericht.**

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 17394 die Firma Walter Schröder in Leipzig (Dorotheenstr. 1). Der Kaufmann Walter Schröder in Leipzig ist Inhaber. (Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Konfektionen, Tropfen, Confituren und Wein);

2. auf Blatt 17395 die Firma Otto Pietzschmann in Leipzig (-Lindenau, Gutsdorfer Str. 12). Der Waffenhändler Karl August Otto Pietzschmann in Leipzig ist Inhaber. (Angegebener Geschäftszweig: Metallwarenhandel);

3. auf Blatt 17396 die Firma Adalbert u. Metallindustrie-Union Preußner & Pehold in Leipzig (Nürnberger Str. 57) Gesellschafter sind die Kaufleute Curt Schröder Preußner und Emil Richard Pehold, beide in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 20. November 1918 errichtet. Sie besteht nicht für die im Betriebe des Geschäfts der Firma Preußner & Schnareberger in Sachsen entstandenen Fabrikationsstätten des bisherigen Inhabers; es geben auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen auf sie über. (Angegebener Geschäftszweig: Fabrikation und Vertrieb von Radium-Lichtstoffen);

4. auf Blatt 201, betr. die Firma H. C. Plant in Leipzig Georg Schreiber ist — insoweit Ableben — als Gesellschafter anzusehen. An seiner St. II. sind in die Gesellschaft eingetreten die Bauunternehmer Dr. jur. Walter Schreiber und Albert Schreiber, beide in Leipzig. Ihre Prokura ist erloschen;

5. auf Blatt 5486, betr. die Firma C. H. & Röder in Leipzig: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Erich Georg Carius in Leipzig;

6. auf Blatt 983, betr. die Firma Meissenbach, Ritter & Co. in Leipzig: Zweigniederlassung: Die Prokura des J. H. Ritter ist erloschen;

7. auf Blatt 15306, betr. die Firma Anna-Park Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wahren: Das Stammpital ist durch Beschluss der Gesellschafter vom 28. September 1918 auf vierundfünfundzwanzigtausend Mark erhöht worden. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den gleichen Beschluss und den Beschluss der Gesellschafter vom 5. Dezember 1918 laut Rotariatsprotokollen von diesen Tagen abg. 1332

auf Blatt 16532, betr. die Firma Max Tengenwald & Co. in Leipzig: Prokura ist erteilt dem Diplom-Ingenieur und Direktor Guido Erwin Demmeler in Leipzig. Er und jeder der Prokuren Rudolf Walther Bühlendorff und Marie Elisabeth Gertrud Bach geb. Schlaak dürfen die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem anderen Prokurator vertreten;

8. auf Blatt 16992, betr. die Firma Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter Aktiengesellschaft Glashütte Leipzig in Leipzig: Carl Spies ist nicht mehr vollvertretendes, sondern ordentliches M. ist lediglich B. handel. Zum Nachteil des Vorstandes ist festgestellt, dass der Kaufmann Walther Schloßhauer in Charlottenburg;

10. auf Blatt 16952, betr. die Firma Nationale Trennhand- und Revisionsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig, Zweigniederlassung: Die Prokura von H. Müller und Julius Müller ist erloschen u. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben, weshalb die Firma hier in Weißföll kommt.

Leipzig, am 3. Februar 1919.

**Amtsgericht, Abt. II B.**

Im heutigen Handelsregister ist am 10. Januar 1919 auf Blatt 181 ein ertrag worden:

Firma Hermann Jäger, J. Alfred und Max Jäger in Sommerfeld. Ihre Gesellschafter sind der Kaufmann Hermann Max Alfred Jäger und der Kaufmann Hermann Max Arthur Jäger, beide in Sommerfeld. 1323

Amtsgericht Tauta, den 31. Januar 1919.

Der Gastwirt-Verein Meissen u. Umg. ist aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Geschäftsführung zu melden. 1259

Der Vorstand. Ernst Henke.

Suche Referendar,

der mögl. schon bei Amtswahl gearbeitet hat, als juristischen Hilfsarbeiter.

Schneeberg i. Sa. Rechtsanwalt u. Notar Germann.

1337

**Gefüllungsversorgung in der Stadt Dresden.**

I. In dieser Woche wird die Reichsleistungskarte, Reihe I, vorab geliefert.

Es erachten für die Zeit vom 10. bis 16. Februar auf die Reichsleistungskarte, Reihe I,

**Personen über 6 Jahre**

auf die Marken 1—10 bis 250 g Fleischfleisch mit Knochen oder 250 g Hühnchenfleisch oder 250 g Wurst,

Personen zwischen 1 und 6 Jahren auf die Marken 1—6 bis 125 g Fleischfleisch mit Knochen oder 100 g Hühnchenfleisch oder 125 g Wurst.

II. Mit Rücksicht auf die Erhöhung der Gehälter des Viehhändlerverbandes für Sachsen werden auf Grund einer Verordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums die Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch und Fleischwaren vom 3. Februar 1919 ab für den Bezirk der Stadt Dresden wie folgt festgesetzt:

1. Rindsfleisch mit eingewaschenen Knochen oder Rogenbeilage . . . . . M. 2,45

2. Kalbfleisch mit eingewaschenen Knochen oder Rogenbeilage . . . . . 2,—

3. Hühnchenfleisch . . . . . 2,70

4. Wurst, Leberwurst und Brühwurst . . . . . 2,85

5. Mettwurst . . . . . 2,60

Die vorstehenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1917. 1325

Dresden, am 4. Februar 1919. **Der Rat zu Dresden.**

**Kleinhandel mit Pferdestoff.**

§ 5 der Ratsbekanntmachung über Kleinhandel mit Pferdestoff vom 30. Juli 1918 wird aufgehoben; an seine Stelle tritt folgende Bestimmung:

§ 5. Das Fleisch von Militärabschlüssen ist den vor der Militärwaltung erhaltenen Vorschriften gemäß zu verteilen. Es erhalten viernoch Pferdefleisch aus Militärabschlüssen zu niedrigerem Preis nur Arme, die im Besitz einer Ausweispartie sind und diese vorlegen. Die Ausweispartie wird vom Armebeschützer aufgestellt und gekennzeichnet; sie trägt den Namen des Ausweisbeschützers und des zur Belieferung verpflichteten Schlächters. Dem Schlächter wird eine besondere Kunde nicht beigegeben. Dem Schlächter wird eine besondere Kunde nicht beigegeben. Dem Schlächter wird eine besondere Kunde nicht beigegeben.

Die in § 4 Absatz 2 der Ratsbekanntmachung vom 30. Ju. i. 1918 festgesetzte Höchstmenge darf auch bei Abgabe von Militärabschlüssen nicht überschritten werden.

An den Tagen, an welchen Pferdestoff aus Militärabschlüssen zu niedrigem Preis verkauft wird, darf Pferdefleisch aus Privatabschlüssen nicht abgedenommen werden. 1326

Dresden, am 3. Februar 1919. **Der Rat zu Dresden.**

**Auslösung von Meißner Stadtschuldcheinen.**

Nach dem Tätigkeitsplan sind von den Stadtschuldcheinen der Anteile der Stadt Meißen vom Jahre 1885 für das laufende Jahr folgende Nummern abzulegen:

Lit. A 6, 23, 51, 103, 256, 276, 294,

Lit. B 74, 159, 185, 195,

Lit. C 15, 110, 210, 214, 219, 249, 281, 312, 370, 433, 443, 449.

Der Bezug eines jeden dieser Schuldcheine wird gegen Rückabe des betreffenden Schuldcheines nebst der Binsleite und der noch nicht fälligen Binscheine

am 1. Oktober 1919

von der Stadthauptkasse ausgezahlt.

Meißen, am 3. Februar 1919. 1318

für ein Pfund:

1. Rindsfleisch mit eingewaschenen Knochen

oder Rogenbeilage . . . . . M. 2,45

2. Kalbfleisch mit eingewaschenen Knochen

oder Rogenbeilage . . . . . 2,—

3. Hühnchenfleisch . . . . . 2,70

4. Wurst, Leberwurst und Brühwurst . . . . . 2,85

5. Mettwurst . . . . . 2,60

Die vorstehenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1917. 1325

Dresden, am 4. Februar 1919. **Der Rat zu Dresden.**

**Kleinhandel mit Pferdestoff.**

§ 5 der Ratsbekanntmachung über Kleinhandel mit Pferdestoff vom 30. Juli 1918 wird aufgehoben; an seine Stelle tritt folgende Bestimmung:

§ 5. Das Fleisch von Militärabschlüssen ist den vor der Militärwaltung erhaltenen Vorschriften gemäß zu verteilen. Es erhalten viernoch Pferdefleisch aus Militärabschlüssen zu niedrigerem Preis nur Arme, die im Besitz einer Ausweispartie sind und diese vorlegen. Die Ausweispartie wird vom Armebeschützer aufgestellt und gekennzeichnet; sie trägt den Namen des Ausweisbeschützers und des zur Belieferung verpflichteten Schlächters. Dem Schlächter wird eine besondere Kunde nicht beigegeben. Dem Schlächter wird eine besondere Kunde nicht beigegeben.

Die in § 4 Absatz 2 der Ratsbekanntmachung vom 30. Ju. i. 1918 festgesetzte Höchstmenge darf auch bei Abgabe von Militärabschlüssen nicht überschritten werden.

An den Tagen, an welchen Pferdestoff aus Militärabschlüssen zu niedrigem Preis verkauft wird, darf Pferdefleisch aus Privatabschlüssen nicht abgedenommen werden. 1326

Dresden, am 3. Februar 1919. **Der Rat zu Dresden.**

**Vorlesungen.**

8 Zimmer, reichl. Nebenzimmer, elektr. Licht, 2 Bäder u. v. und groß. Wohnzimmer. Nähe Bahnhof. Größe: 40 M. Preis: 40.000 M. Anzahlung nach Überrechnung. Röh.: Rentamt Königsbrück. 1326

zu verkaufen.

8 Zimmer, reichl. Nebenzimmer, elektr. Licht, 2 Bäder u. v. und groß. Wohnzimmer. Nähe Bahnhof. Größe: 40 M. Preis: 40.000 M. Anzahlung nach Überrechnung. Röh.: Rentamt Königsbrück. 1326

zu verkaufen.

8 Zimmer, reichl. Nebenzimmer, elektr. Licht, 2 Bäder u. v. und groß. Wohnzimmer. Nähe Bahnhof. Größe: 40 M. Preis: 40.000 M. Anzahlung nach Überrechnung. Röh.: Rentamt Königsbrück. 1326

zu verkaufen.

8 Zimmer, reichl. Nebenzimmer, elektr. Licht, 2 Bäder u. v. und groß. Wohnzimmer. Nähe Bahnhof. Größe: 40 M. Preis: 40.000 M. Anzahlung nach Überrechnung. Röh.: Rentamt Königsbrück. 1326

zu verkaufen.

8 Zimmer, reichl. Nebenzimmer, elektr. Licht, 2 Bäder u. v. und groß. Wohnzimmer. Nähe Bahnhof. Größe: 40 M. Preis: 40.000 M. Anzahlung nach Überrechnung. Röh.: Rentamt Königsbrück. 1326

zu verkaufen.

8 Zimmer, reichl. Nebenzimmer, elektr. Licht, 2 Bäder u. v. und groß. Wohnzimmer. Nähe Bahnhof. Größe: 40 M. Preis: 40.000 M. Anzahlung nach Überrechnung. Röh.: Rentamt Königsbrück. 1326

zu verkaufen.

8 Zimmer, reichl. Nebenzimmer, elektr. Licht, 2 Bäder u. v. und groß. Wohnzimmer. Nähe Bahnhof. Größe: 40 M. Preis: 40.000 M. Anzahlung nach Überrechnung. Röh.: Rentamt Königsbrück. 1326

zu verkaufen.

8 Zimmer, reichl. Nebenzimmer, elektr. Licht, 2 Bäder u. v. und groß. Wohnzimmer. Nähe Bahnhof. Größe: 40 M. Preis: 40.000 M. Anzahlung nach Überrechnung. Röh.: Rentamt Königsbrück. 1326